247. Sonnabend den 20. Oktober 1860. 247.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Ober-Stabsarzt und Marinearzt I. Klasse Dr. Taubner zum Marine-Stationsarzt zu ernennen; so wie dem praktischen Arzt 2c. Dr. Koepke zu Kyritz, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und die Berufung des Dr. Breiter zum Direktor des Gymnasiums in Marienburg zu genehmigen.

Dem Pächter der Neuzelleschen Stifts-Vorwerke Ziltendorf und Diehlo, Amtmann John, ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann beigelegt; der frühere Bürgermeister Wittich als Rendant bei der Kloster Bergeschen Stiftung und dem Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg angestellt; der praktische Arzt 2c. Dr. Born zu Görlitz in Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste geschiedenen Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Massalien, zum Kreis-Physikus des Kreises Görlitz; so wie der praktische Arzt 2c. Dr. Damm zu Salzkotten zum Kreis-Physikus des Kreises Büren; und der praktische Arzt Dr. Emerich zu Falkenberg in Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste geschiedenen Kreis-Physikus Dr. Voltolini, zum Kreis-Physikus des Kreises Falkenberg ernannt; desgleichen am Gymnasium zu Marienburg die Anstellung des Dr. Botzon und des Ober-Lehrers Reichau als Ober-Lehrer, und die des Dr. Meigen, des Lehrers Lastig und des Dr. Eckerdt als Ordentliche Lehrer genehmigt; ferner der geistliche und provisorische Lehrer Dr. Erdtmann als Ordentlicher Lehrer bei dem Gymnasium zu Warendorf angestellt worden.

Nr. 248 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanz-Ministeriums eine Zirkular-Verfügung vom 14. August 1860, die Verabfolgung von Salz an Gewerbetreibende zu ermäßigtem Preise betreffend; ferner Seitens des k. Kriegs-Ministeriums einen Erlaß vom 7. August 1860, betreffend den Militärdienst der Schulamts-Kandidaten und Elementarlehrer.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 19. Okt. [Aspekten der Warschauer Konferenz; die Frankfurter Begrüßung; ein Dementi.] Am Vorabend der Warschauer Konferenz wäre es allerdings gewagt, die Ergebnisse der dortigen Berathungen verkünden zu wollen; doch bietet die genauere Betrachtung der Situation mancherlei Anhaltpunkte, welche gewissen Vermuthungen eine festere Grundlage geben. So läßt sich von vorn herein sagen, daß die drei Ostmächte, deren Regenten in Warschau zuammentreffen werden, nicht einmal in der theoretischen Auffassung der italienischen Verhältnisse übereinstimmen, noch viel weniger aber vorbereitet sind, sich über eine gemeinsame Aktion zu Lösung der italienischen Frage zu verständigen. Oestreich wünscht die Zustimmung der nordischen Mächte zur Wiederaufnahme des Krieges für die Zwecke der Restauration zu erlangen, und gleichzeitig die Zusage, daß es für den Fall einer Einmischung von Seiten Frankreichs oder eines Weitergreifens der revolutionären Wühlereien auf dem Gebiete des habsburgischen Kaiserreichs, den thatsächlichen Beistand seiner Nachbaren gewärtigen könne. Preußen und Rußland sind vielleicht darin einverstanden, daß die gewaltthätigen Verletzungen des Völkerrechts in Italien lebhaft zu mißbilligen und gegen weitere Ausschreitungen des revolutionären Geistes Vorkehrungen zu treffen seien; aber keine der beiden Mächte ist geneigt, sich zum Helfershelfer Oestreichs für die Wiederherstellung der früheren Zustände Italiens zu machen. Preußen hat sogar den aufrichtigen Wunsch, daß Italien, frei von auswärtigen Einflüssen, zu einer Macht erstarke, welche ebensowohl die Revolution zu bändigen, als gleichzeitig Oestreich und Frankreich Achtung einzuflößen vermöge. Man erwarte daher von Warschau kein Programm zur Lösung der italienischen Frage; dagegen ist zu hoffen, daß die drei Ostmächte sich über Maaßnahmen verständigen werden, um einseitigen Uebergriffen Frankreichs oder weiteren Ausbeutungen des Nationalitätsprinzips wirksam entgegenzutreten. — Einzelne Stimmen haben die Vermuthung ausgesprochen, daß in Frankfurt die Besprechung des Prinz-Regenten mit dem Kurfürsten von Hessen einer befriedigenden Ausgleichung der hessischen Wirren unter Zurücknahme der Verfassung von 1860 die Wege gebahnt habe. Leider fehlt der Annahme jede thatsächliche Begründung. Der Kurfürst scheint die Gelegenheit nur benutzt zu haben, um über die Haltung der preußischen Politik und namentlich der preußischen Presse Beschwerde zu führen, ohne irgend welches Eingehen auf die Vorschläge Preußens in Aussicht zu stellen. — Es wird von kompetenter Seite entschieden in Abrede gestellt, daß der Generalkonsul R. Quehl von der Regierung irgend einen politischen Auftrag in der deutsch-dänischen Streitfrage (vergl. Nr. 245) erhalten habe.

(Berlin, 19. Okt. [Vom Hofe; Konseilsitzung; Hr. v. Schleinitz; Jagden 2c.] Heute Mittag kam die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin von Potsdam nach Berlin, weil sie hier die Ankunft ihres Sohnes, des Großherzogs, abwarten wollte. Ihre Rückreise nach Schwerin erfolgt heute Abend oder morgen früh; doch beabsichtigt die hohe Frau in etwa 14 Tagen wieder zu einem längeren Besuch nach Sanssouci zn kommen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm traf heute Vormittag 11 Uhr von Potsdam hier ein und begab sich sofort in das Palais seines erlauchten Vaters, woselbst er der Konseilsitzung beiwohnte, die bei seiner Ankunft begann und bis nach 2 Uhr dauerte. — Der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz war, weil sich sein Zustand verschlimmert hat, an der Theilnahme verhindert. Um 3 Uhr machte ihm der Prinz-Regent seinen Besuch und hatte eine längere Besprechung mit demselben. Hr. v. Schleinitz kann morgen, da er zu leidend ist, dem Prinz-Regenten nicht nach Warschau folgen; statt seiner geht der Unterstaatssekretär v. Gruner mit und ihn begleiten aus dem Ministerium die Legationsräthe v. Eichmann und v. Arnim, der Geh. Hofrath Weymann, der Kanzleirath de la Croix. Die Abreise des Prinz-Regenten ist auf morgen Vormittag 9½ Uhr bestimmt. Wie ich heute gehört, bilden seine Begleitung außer dem Unterstaatssekretär v. Gruner, der k. Gesandte v. Bismarck-Schönhausen, der Geheimrath Illaire, der Kriegsminister v. Roon, der Hofmarschall Graf Pückler, die Generalmajors v. Alvensleben und v. Manteuffel, die Adjutanten Oberst v. Boyen und Major v. Strubberg, der Leibarzt Dr. Lauer nnd der Hofrath Borck; außerdem sollen aber noch die russischen Gesandten, Baron v. Budberg, Graf Kisseleff, der Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg, und andere hochgestellte Personen den Extrazug zur Reise nach Warschau benutzen. Dem Vernehmen nach wird der Prinz-Regent erst am 28. wieder in Berlin eintreffen. — Vor der Abreise wird der Prinz-Regent noch den Prinzen und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm sehen; die hohen Herrschaften wollen um acht Uhr von Potsdam nach Berlin kommen. Um 10 Uhr wird die Frau Prinzessin der Trauung ihrer bisherigen Hofdame, der Gräfin Hohenthal, mit Mr. Paget im englischen Gesandtschaftshotel beiwohnen und um 11 Uhr ist dem vermählten Paare zu Ehren im Palais ein Dejeuner. Um 1 Uhr Mittags reisen die Neuvermählten schon nach Schloß Knauthain bei Leipzig ab. — Der Prinz Friedrich Wilhelm beabsichtigt, mit seiner Gemahlin auf einige Tage zur Jagd nach Hubertusstock zu gehen und dann seine Residenz in unserer Stadt zu nehmen. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche seither mit ihren Töchtern am herzoglichen Hofe in Dessau zum Besuche verweilte, kehrt am Sonntag von dort hierher zurück. Der Prinz-Admiral Adalbert, welcher schon am Mittwoch von Wien zurückerwartet wurde, ist heute mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. Der Prinz sowohl wie seine Gemahlin, Frau v. Barnim, sind durch den Tod ihres Sohnes sehr gebeugt. Was aus seinem Begleiter, dem Dr. Hartmann geworden ist, weiß man noch immer nicht. — Ueber den Krankheitszustand des Ministers v. Schleinitz erfahre ich, daß derselbe in Folge einer Erkältung zuerst an Zahnweh litt; gestern Abend verschlimmerte sich sein Zustand, und man besorgt eine ernstliche Erkrankung. Dabei ist der Patient noch nicht zu bewegen gewesen, im Bette zu bleiben; bisher hat er ruhend auf dem Sopha zugebracht und so auch heute die Herren v. Bismarck und v. Gruner empfangen, mit denen er noch längere Unterredungen hatte. Der Minister soll es sehr bedauern, daß er den Prinz-Regenten nicht nach Warschau begleiten kann. Es soll auch gar keine Aussicht sein, daß er dem Prinz-Regenten vielleicht noch nachreisen könnte. — In der Kunersdorfer Forst fand heute Parforcejagd statt, der viele fürstliche Personen beiwohnten. — Der Kommers, welcher gestern auf dem Spandauer Bock stattfinden sollte, konnte nicht abgehalten werden, weil das Publikum, das von allen Seiten zusammengeströmt war, schon alle Räume angefüllt hatte; ebenso war es in Charlottenburg. Ein Theil der Studenten kehrte daher nach Berlin zurück, und der andere fuhr nach Moabit, und hielt dort eine Kneiperei ab.

⁂ Berlin, 19. Okt. [Die Stimmung in Ungarn.] Einem Briefe, von Freundeshand aus Ungarn an uns gerichtet, entnehmen wir folgende Zeilen: „Ueberhaupt scheint es mir, daß die öffentliche Meinung in Deutschland in Bezug auf Oestreich irregeführt wird; in Betreff Ungarns ist dies sicher der Fall. Man ist hier, wie wohl allerwärts, unzufrieden; von Guerillabanden aber, die auf Bergen und in Wäldern bereits organisirt wären und die nur des Zeichens harrten, um ordentliche Honvedregimenter zu formiren, ist hier im Herzen des eigentlichen Ungarns nichts bekannt, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Autorität der Regierung an keinem Punkte auch nur die geringste Einbuße erlitten hat. Bezüglich der vielbesprochenen Internirungen kann ich Ihnen aus der zuverläßigsten Quelle die Mittheilung machen, daß die Regierung hierbei keineswegs einen Akt der Tyrannei, sondern vielmehr eine unbegreifliche Milde an den Tag legte, da die meisten der Internirten mit der ausländischen Emigration in Verbindung gestanden und sie des Hochverraths ohne Mühe hätten überwiesen werden können. Die Regierung hielt es jedoch für gut, sie bis zur bevorstehenden Reorganisation unschädlich zu machen und von jeder gerichtlichen Prozedur abzustehen, obschon sie voraussetzen konnte, daß im Lager ihrer Feinde großer Lärm darüber entstehen würde.“ Wenn wir vorstehende Mittheilung, die so sehr allen andern Nachrichten aus Ungarn widerspricht, unsern Lesern nicht vorenthalten wollten, so geschah es, weil wir auf die Stimme des Briefstellers, der frei und unabhängig, auch keineswegs ein eingefleischter Anhänger der jetzigen Regierung Oestreichs ist, ein großes Gewicht zu legen allen Grund haben.

— [Marine.] Da Sr. Majestät Dampfaviso „Grille“, welche bisher zur Disposition Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm gestanden hat, von Höchstdemselben nicht mehr benutzt wird, so hat das Kommando der Marinestation der Ostsee zu Danzig den Befehl erhalten, die „Grille“ am 25. Oktober d. J. außer Dienst zu stellen.

— [Die ostasiatische Expedition.] In Nr. 229 theilten wir mit, daß das zu dem ostasiatischen Geschwader gehörige Transportschiff „Elbe“, Kommandant Lieutenant zur See I. Kl. Werner, am 25. August Singapore verlassen und den übrigen zum Geschwader gehörigen Schiffen „Arcona“, „Thetis“ und „Frauenlob“ nach Yeddobay folgen würde. Nach heute uns zugegangenen Nachrichten haben jedoch Schwierigkeiten, welche selbst die größte Energie nicht zu überwinden vermochte, den Abgang der „Elbe“ verzögert. Heftige, sechs bis acht Stunden anhaltende Regengüsse veranlaßten den Kommandanten, zwei Tage länger mit der „Elbe“ im Dock bei Singapore zu liegen, so daß er dasselbe erst am 23. August verlassen konnte, und ebenso wurde das Einnehmen der Kohlen und der übrigen Gegenstände durch das bis zum 28. August anhaltende schlechte Wetter aufgehalten. Obwohl der Kommandant jeden günstigen Augenblick benutzte und jede Nacht durcharbeiten ließ, so konnte er die Arbeiten doch nicht vor dem 30. August vollenden. In Folge der großen Anstrengungen, der kaum erträglichen Hitze in dem abgeschlossenen Dock und des

Feuilleton.

Posen, 20. Okt. So eben hat die Presse verlassen und wird heute zum ersten Male ausgegeben:

„Evangelischer Kalender für die Provinz Posen auf das Jahr 1861. Herausgegeben von Bork, Divisionsprediger. Posen, Druck und Verlag von W. Decker u. Comp.“

Was soll dieser neue Kalender neben den unzähligen bereits vorhandenen? — So mögen die Bewohner anderer Provinzen fragen, nicht wir, die evangelischen Deutschen der Provinz Posen, denen es bis jetzt durchaus an Mitteln gefehlt hat, um uns fortlaufend über die Zustände unserer allernächsten Stammes- und Glaubensgenossen zu unterrichten. Schon seit Jahrhunderten giebt es eine deutsche Geschichte auf diesem Boden, — wie Viele wissen davon? Und fast noch länger giebt es eine evangelische Geschichte in diesen Landstrichen, — wer kennt sie? Ja selbst die gegenwärtige Lage der deutschen evangelischen Gemeinden unserer Provinz, der längst gesammelten und der noch in der Zerstreuung lebenden, — wie Viele haben ein klares Bild davon? — — Wir nehmen es wohl nicht mit Unrecht als eine gute Vorbedeutung auf, daß der neue Kalender auf die bloße Ankündigung seines Erscheinens hin bereits über 2000 Besteller in unserer Provinz gefunden hat. Ein Buch wie dieses muß also doch Bedürfniß sein, und wir glauben im Interesse sehr vieler Leser dieser Zeitung zu handeln, wenn wir sie hiermit auf das Buch besonders aufmerksam machen. — Was bringt es denn? — Zuerst ein Titelbild: „Der Altar in der Garnisonkirche zu Posen.“ Es folgt, nach einem Vorwort des Herausgebers, der allbekannte und unentbehrliche Inhalt jedes Kalenders: Der astronomische und kirchliche Kalender, Genealogie der Fürstenhäuser, Jahrmarktsverzeichniß, ja selbst „die muthmaßliche Witterung“, aber auch ein Spruchkalender auf alle Tage des Jahres. — Nun aber kommt das Hauptstück, um dessen willen das ganze Buch eigentlich geschrieben worden ist: „Das evangelische Jahrbuch für die Provinz Posen auf das Jahr 1861.“ Hier wird geboten ein Ueberblick über die kirchlichen Verhältnisse der Provinz, eine Uebersicht der sämmtlichen evangelischen Pfarrgemeinden mit Nennung ihrer Pastoren und der Zahl ihrer Gemeindeorte und -Glieder, und zwei Uebersichten über die Vertheilung der Pfarrgemeinden nach Landraths- und Superintendentur-Kreisen, — dies Alles aus den sichersten und neuesten Quellen zusammengestellt. Die statistischen Angaben erhalten Gestalt und Reiz durch eine lebendige Charakteristik des Gemeindesinnes in Kirche und Schule. Aus diesem Grunde heben sich die Bilder einzelner Gemeinden hervor, anziehend durch die Schilderung früherer oder noch gegenwärtiger Nothstände, so wie der Befreiung daraus durch eigne frische Kraft und brüderliche Hülfe, und es erscheinen vor uns die evang. Kirchen in Mogilno, Neubrück, Schokken, Sierszew-Hauland in trefflichen Holzschnitten. Die Beschreibung des Titelbildes redet zum Schluß ein warmes Wort an unsere preußischen Herzen. Wir werden bei einem Grabliede von Ernst Moritz Arndt gemahnt, an deutscher Art treu festzuhalten. Wir treten mit dem Herausgeber in das Arbeitszimmer und an das Grab eines kürzlich heimgegangenen hochbetagten Streiters Christi, der um seines ungefärbten Glaubens willen allgemein verehrt war. Mit einem Aufsatze: „Johannes Laski“ († 1560) greift der Kalender in die Aufgabe ein, die er seinen ferneren Jahrgängen gestellt hat, daß er sei „eine Brücke, über den Strom der Zeit gebaut, da wir alle Tage die vor hundert und tausend Jahren Gestorbenen zu uns Lebenden kommen sehen und unter uns wandeln, als lebten sie noch“. — Und zwischen allen diesen Aufsätzen zerstreut, so wie am Schlusse derselben in den „probaten Mitteln“ finden wir Betrachtungen und Erzählungen, dem Leben entnommen und zum Theil recht tief in das Leben eingreifend, welche nicht bloß dem Bürger und Bauersmann erwünscht sein, vielmehr den Kalender vielleicht allen Lesern zu einem lieben Hausfreunde machen werden. Daß wir hierbei mancher bekannten lieben Gestalt begegnen, wird sicherlich Vielen eine Freude sein.

So hoffen wir denn, daß der neue Kalender schon jetzt auf seinem ersten Gange, der natürlich wie jeder erste Versuch ein schwerer ist, sich erweisen werde als das, was jedes Buch sein sollte: „ein Band, um alle Lesenden geschlungen und eine Gemeinschaft stiftend, so innig und umfassend zugleich, wie keine einzige andere“. — Und für die Zukunft glauben wir solche Hoffnung noch bestimmter aussprechen zu dürfen, da dem Herausgeber die Hülfe tüchtiger Mitarbeiter gesichert ist, die schon jetzt nicht gefehlt haben.

Möchte ein reich gesegneter Erfolg die Mühe lohnen, welche an die Herausgabe eines Buches gewendet worden ist, welches nach seiner ganzen Anlage schon jetzt erscheint als eine Stimme von der großen deutschen evangelischen Kirche an uns hier in unsere Vereinsamung, und wiederum als ein Ruf aus unserer Ostmark hin zu den Millionen, die glauben und reden, wie wir!

K. T. O.

jähen Witterungswechsels erkrankte fast die Hälfte der Besatzung und war der Kommandant deshalb genöthigt, mit Kulis (dortigen Eingebornen) allein die gesammte Ladung einzunehmen, zu verstauen und das Schiff segelfertig zu machen, um den Rest der Mannschaft zu schonen und sie wieder zu Kräften kommen zu lassen. Am 30. August war der Kommandant fertig zum Segeln, durfte aber nicht wagen in See zu gehen, da zwölf seiner besten Leute, sowie sämmtliche Unteroffiziere und der Schiffsarzt selbst krank lagen. Am 1. September waren sechs Mann wieder so weit hergestellt, daß sie leichten Dienst thun konnten. Am 3. September hat das Schiff die Rhede von Singapore unter günstigem Winde verlassen, und man hoffte, daß die Seeluft einen wohlthätigen Einfluß auf die Genesung der übrigen Kranken ausüben werde. Da der Südwest-Monsoon noch bis zur Tag- und Nachtgleiche ziemlich sicher steht, so hofft der Kommandant, trotz seines verspäteten Abganges mit demselben noch Japan zu erreichen, umsomehr, als er mit dem neuen Kupfer und durch die übrigen am Schiffe ausgeführten Reparaturen auf eine bessere Fahrt des Schiffes rechnet.

— [Zur italienischen Frage.] Das Oktoberheft der „Preußischen Jahrbücher" ist wiederum reich an vortrefflichen Abhandlungen und Korrespondenzen. In einem Briefe aus Turin, vom 1. Oktober, finden wir folgende Stelle: . . . . Wir sind nicht ebenso gewiß, daß Napoleon nicht mit einem Angriff Sardiniens auf Venetien gedient wäre, und diesen Angriff abzulehnen, könnte für Cavour leicht ebenso unmöglich und aus demselben Grunde unmöglich werden, aus dem er sich neuen Abtretungen widersetzen muß. Allein grade weil dies die Lage der Dinge ist, so würden wir es aufs Aeußerste beklagen, wenn die feindselige Haltung der europäischen Mächte gegen Piemont diese Eventualität beschleunigte. Eine durch schiefe Auffassung eingegebene Politik der europäischen Mächte, welche den Bestrebungen der sardinischen Regierung entschieden feindlich wäre, könnte die Fähigkeit Sardiniens, den Forderungen Frankreichs, den Forderungen des erregten und immer weiter greifenden italienischen Nationalgefühls zu widerstehen, offenbar nur schwächen. Man sollte Piemont die konservative Rolle, nach der es sichtbar gegenwärtig strebt, nicht dadurch erschweren, daß man seine Politik als eine revolutionäre verdächtigt. Man sollte es nicht zum Angriff auf Venetien dadurch zwingen, daß man es ausschließlich in die Arme Frankreichs drängt."

Neustettin, 16. Okt. [Feuersbrunst.] Das eine Meile von hier gelegene Dorf Groß-Küdde ist vorgestern Abend zum großen Theile niedergebrannt. Von den etwa 90 Gehöften, aus denen es bestand, sollen wenigstens 60 in Asche liegen, dazu auch die Kirche. Das Unglück ist um so größer, als dieses überhaupt nur arme Dorf im Frühjahr und Sommer dieses Jahres auf eine unerhörte Weise vom Typhus heimgesucht worden war. (Pomm. Z.)

Oestreich. Wien, 18. Okt. [Die politischen Aussichten.] Die „Ostd. Post" bespricht die politischen Aussichten und sagt: „Was Oestreich bedarf, ist eine kurze, bündige und öffentliche Erklärung, daß ein Angriff auf seine Grenzen als ein Angriff auf die Sicherheit Europa's betrachtet werden wird, gleichviel, ob er mit oder ohne Hülfe Frankreichs, durch Piemont selbst oder durch seine Freischaren unternommen wird; daß Oestreich, das zunächst ohne fremde Hülfe wohl im Stande ist, den Feind zurückzuschlagen, in Verfolgung desselben durch keine Bestimmung des Vertrages von Villafranca gehemmt werden kann, daß vielmehr in dem Momente, wo Piemont mittel- oder unmittelbar den Krieg gegen Oestreich beginnt, der Vertrag von Zürich zerrissen ist und Piemont die ganze Verantwortlichkeit allein zu tragen hat. Wenn eine solche Erklärung das Resultat der Warschauer Zusammenkunft sein wird, dann ist Aussicht vorhanden, daß der Krieg auf eine geraume Zeit verschoben wird, daß Piemont, von dem festen Entschlusse Europa's bestimmt, seine Aggressionspläne auf die italienischen Reichstheile Oestreichs aufgiebt. Kommt aber eine solche, die unmittelbare Kriegsgefahr beseitigende Erklärung in Warschau nicht zu Stande, dann werden wohl wenige Wochen vergehen und die Kanonen werden wieder donnern und die Schlachtfelder werden abermals vom Blute Tausender zum Himmel dampfen!"

— [Einberufung der Beurlaubten.] Aus Vorarlberg, 14. Okt., berichtet man der „D. A. Z.": Die Einreihung der militärdienstpflichtigen Mannschaft, die bisher noch in Urlaub sich befand, zu den in tirolischen und venetianischen Orten befindlichen Truppenkorps der östreichischen Armee erstreckt sich nun auch nach den in der letzten Zeit eingetroffenen Ordres des Generalkommando's selbst auf diejenigen Soldaten, welche nur noch kurze Zeit dem Militärdienste sich zu unterziehen haben; eine Rekrutirung der Konskriptionspflichtigen hiesiger Gegend für die aus Vorarlberg und Tirol ausschließlich zu bildenden Jäger- und Kaiserjägerbataillone steht zu erwarten, indem die Versuche der Militärkommissionen, gediente Militärs um den Preis von 20 Fl. Handgeld zum Engagement für die Jägerdienste durch die in Orten der östreichischen Monarchie stationirten Werbekommissionen zu gewinnen, wenigstens, was hiesige Gegend anbelangt, vollständig resultatlos blieben.

— [Das Majoritätsvotum des Reichsraths.] Die „Presse" unterwirft nochmals das Majoritätsvotum einer scharfen Kritik und bemerkt zum Schluß: „Nicht die historische Individualität hat die Berechtigung, sondern die politische. Was frommt es dem osmanischen Reiche, einst eine große Macht gewesen zu sein? schöpft der Sultan aus dieser herrlichen Reminiszenz heute noch irgend einen Trost? Niemand aber übersieht heute in Europa die Großmacht Preußen, deren Fürsten noch vor zwei Jahrhunderten Vasallen des deutschen Kaisers waren. Die Türkei ist eine historische, Preußen jetzt eine politische Individualität. Von den Staatsmännern, die heute in Oestreich an der Spitze der Regierung stehen, hängt es ab, daß das Kaiserreich fortan eine politische Individualität bleibe. . . . Es „föderativ", wie sich die Herolde der Sonderlandtage ausdrücken, gestalten, ist der erste Schritt zur Auflösung des Staatsbegriffs: Oestreich, und wenn es wahr ist, worüber Alle einig zu sein scheinen, daß wir heute keine Zeit mehr verlieren dürfen, sondern daß wir rasch und energisch die ererbten Uebelstände beseitigend, in neue Bahnen einlenken müssen, so mag jetzt im letzten Augenblicke vor der Entscheidung aber auch wohl bedacht werden, daß die politische Konstellation uns keine Experimente mehr gestattet."

— [Kongreßprojekt; Rußlands Haltung.] Französischerseits wird neuestens wieder sehr lebhaft zu Gunsten eines Kongresses agitirt. Herr v. Moustier hat mit dem Grafen Rechberg bereits darüber gesprochen, der Graf soll jedoch geäußert haben, ein Kongreß sei jetzt noch nicht an der Zeit. Daß Rußland einen solchen ebenfalls befürwortet, ist hier in Wien wenigstens noch durch nichts dokumentirt. Die Haltung, welche diese Macht in der italienischen Frage beobachtet, befriedigt hier durchaus nicht. In so weit die östreichischen Interessen dabei in Frage kommen, verhält sie sich fortwährend passiv, und sie scheint nur zu Gunsten des Königs von Neapel sich verwenden zu wollen. Aus dieser Ursache erwartet man auch von der Warschauer Zusammenkunft nichts oder doch nur sehr wenig. Die orientalische Frage wird stets das leitende Prinzip der russischen Politik sein, und es scheint, daß französischerseits in neuester Zeit in diesem Punkte gewisse Konzessionen gemacht worden sind, welche es allerdings wahrscheinlich machen, daß Rußland das französische Kongreßprojekt unterstützt. (K. Z.)

— [Neue polnische Zeitung.] Aus Lemberg läßt sich der Prager „Czas" schreiben: Einige galizische Herren, namentlich Fürst Sapieha, Graf Wodzicki, L. Skrzynski, Graf Krasicki und Andere schossen eine Summe von 30,000 Fl. zur Gründung eines neuen politischen Blattes zusammen, da sie unter der polnischen Journalistik kein Organ fanden, welches ihrer Ueberzeugung entspricht. Das neue Blatt wird den Namen „Trybuno" führen und zum Redakteur Herrn Sigm. Kaczkowski haben. Ein Ausschuß der Gründer wird über die Richtung (Tendenz) des Blattes wachen, welches mit November erscheinen soll.

Bayern. München, 17. Okt. [Eisenbahnunfall.] Ueber den telegraphisch schon gemeldeten Eisenbahnunfall berichtet die „Südd. Ztg." folgendes Ausführlichere: Der vorgestern Abend in Salzburg mit einem aus Italienern bestehenden Bataillon östreichischen Militärs abgegangene Extrazug zerriß diesseits Mittersendling in 3 Theile. Der schwerste, aus 14—16 Wagen bestehende letzte Theil stieß unweit der Bavaria auf den weit leichteren, mittleren Wagenkomplex, wodurch jener nach Entgleisung einiger Wagen stehen blieb. Der durch den Stoß zu größerer Schnelligkeit gelangte mittlere Theil erreichte die an der Lokomotive hängengebliebenen Wagen an der Krümmung, welche die Eisenbahnlinie unweit des Pschorrkellers bildet. Durch den Stoß wurde ein Wagen zertrümmert, ein zweiter stark beschädigt. Unter den 4 Militärs, welche sofort ins Spital getragen werden mußten, befand sich ein Unteroffizier, dem beide Füße abgedrückt waren; einem andern war der eine Fuß so verdreht, daß die Zehen nach rückwärts standen. Außerdem wurden 9 Mann leicht blessirt. Die Bahn wurde unfahrbar. Das um 1½ Uhr von Rastatt hier eingetroffene östreichische Grenadierbataillon konnte daher die Fahrt nach Salzburg nicht fortsetzen, und befand sich dasselbe heute Morgen 7½ Uhr noch hier im Bahnhofe, wo die Soldaten im Freien und in Gängen versammelt gehalten wurden. Oberhalb der Bavaria wurde noch Morgens an der Räumung der Bahn gearbeitet. Das Hinderniß am Pschorrkeller konnte eher beseitigt werden, und der Eilzug, welcher um 5 Uhr Morgens nach Augsburg abgehen sollte, erlitt nur eine Verzögerung von ¾ Stunden, indem derselbe um 5¾ Uhr aus dem Bahnhofe fuhr. Nach dem jeweiligen Aufstoßen der hinteren Wagentheile auf die vorderen war das Geschrei der Soldaten ein weithin vernehmbares; viele davon fingen auch laut zu beten an.

— [Militärisches.] Das Gewehr des Büchsenmachers Heinlein zu Bamberg, dessen Prüfung neulich wegen des leichten Ladens von hinten, des Schnellfeuers und der Trefffähigkeit so günstige Ergebnisse geliefert haben sollte, ist von dem Kriegsministerium für nicht in allen Beziehungen felddiensttauglich erklärt und deshalb dessen Einführung bei der bayrischen Armee verworfen worden.

Würzburg, 17. Okt. [Domprobst Dr. Thinnes †.] Vorgestern starb ganz unerwartet in Folge eines Schlaganfalls Domprobst Dr. Thinnes.

Württemberg. Stuttgart, 17. Okt. [Der „Straßburger Korrespondent"] soll am Verenden sein. Dr. W. Binder von hier, der als Redakteur für das Blatt gewonnen war, ist wieder von Straßburg hierher zurückgekehrt, da das Unternehmen ganz andere Zwecke verfolgt, als für welche er engagirt worden. (M. Z.)

Frankfurt a. M., 18. Okt. [Französische Vermittelung in Neapel.] Man spricht hier mit großer Sicherheit davon, und in jedem Fall entbehrt das Gerücht der inneren Wahrscheinlichkeit nicht, Frankreich habe dem Könige Franz II. zu verstehen gegeben, daß, nachdem das Glück der Waffen sich so entschieden gegen ihn gekehrt, die für ihn vortheilhafteste Lösung vielleicht darin zu finden sei, wenn er „freiwillig" dem Thron entsage und seine Rechte auf Denjenigen übertrage, welcher faktisch bereits die Gewalt besitze auf den König-Ehrenmann. Frankreich glaube in diesem Fall dafür bürgen zu können, daß Piemont sich zur Eingehung von Bedingungen bereit finden lassen werde, welche ohne Zweifel keinen Ersatz für die verlorne Krone böten, aber den König doch vor der Eventualität bewahrten, auf fremder Erde auch fremdes Brot zu essen. Eine Abfindung in Geld also. Es bleibt noch zu erfahren, ob das Anerbieten bereits im Einverständniß mit Piemont gemacht worden. (BHZ.)

Holstein. Kiel, 17. Okt. [Wahlen; das Ministerium für die Herzogthümer; Verbot.] Heute hat hier die Wahl der beiden Abgeordneten für die Ständeversammlung stattgefunden. Gewählt wurden der vormalige Oberappellationsrath Preusser und der Advokat Dr. Lehmann (Mitglied des Nationalausschusses); beide wurden, obgleich die Wähler sich diesmal in ungewöhnlich großer Anzahl eingefunden hatten, fast mit Einstimmigkeit gewählt. Zu Stellvertretern wurden die Obergerichts-Advokaten Rendtorff und Schmidt ernannt. Während man sich übrigens in Kopenhagen mit der Hoffnung schmeichelt, daß die nächste Ständeversammlung sich gefügiger zeigen, und namentlich zur Wiederherstellung der unter dem 6. Nov. 1858 für Holstein-Lauenburg aufgehobenen „Gesammtstaats-Verfassung" die Hand reichen werde, ist nach den Erklärungen, die Preusser und Lehmann ihren Wählern gegeben haben, mit viel größerer Sicherheit das Gegentheil zu hoffen. Bei dem vorwiegenden Einflusse, den die genannten beiden Mitglieder auf ihre Kollegen, namentlich auf die bürgerlichen und bäuerlichen Abgeordneten haben, ist ihre Erklärung, daß man „nicht bloß mit Entschiedenheit den Standpunkt wahren werde, den die letzte Ständeversammlung geltend gemacht, sondern auch mit noch größerer Bestimmtheit, namentlich mit Bezug auf Schleswig, auftreten werde", von besonderem Werthe. — Aus Kopenhagen erfährt man, daß die Portefeuilles für die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein wieder einmal ausgeboten werden. Da der Versuch, irgend einen holsteinischen Beamten zur Uebernahme des Ministeriums für Holstein zu bewegen, hat aufgegeben werden müssen, so hat man nunmehr den Oberpräsidenten von Flensburg, v. Rosen, nach Kopenhagen zitirt. Möglich, daß derselbe das Anerbieten annimmt, namentlich wenn die Regierung sich anheischig machen sollte, seine Schulden in Flensburg zu bezahlen. Ueber seinen politischen Charakter brauche ich nichts weiter zu sagen; es wird genügen, wenn ich auf seine jüngste Heldenthat, die Schließung der St. Nikolai-Schützengilde in Flensburg, hinweise. — Aus Altona erfährt man, daß der dortige Oberpräsident die Aufführung des Schauspiels „Palm" untersagt hat. Die Dänen fühlen wohl, daß die Aeußerungen des Unwillens über die schimpfliche Unterdrückung, welche Deutschland einst von den Franzosen erduldet hat, auch heute noch ihre schneidende Schärfe haben. (V. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Okt. [Die Presse über die Proklamation Victor Emanuels.] Die italienische Frage bildet den Hauptgegenstand der Tagesordnung in dem räsonnirenden Theile der englischen Zeitungen. Die Proklamation Victor Emanuels an die Bevölkerung Süditaliens wird von den Blättern je nach ihrer verschiedenen Parteistellung kommentirt. Die „Times" sagt: „König Victor Emanuel und sein kluger Rath haben dadurch Erfolg errungen, daß sie des Spruches eingedenk waren, das Glück sei dem Kühnen hold. Der sardinische Herrscher ist auf neapolitanisches Gebiet gerückt, und Italien, für welches Genie, Leidenschaft und Opferwilligkeit ebensowenig zu thun vermocht hatten, wie die Umtriebe des Verschwörers oder die Rachsucht des Meuchelmörders, ist durch die energische Anwendung ganz gewöhnlicher Mittel gerettet worden. Wenn die Ereignisse unserer Zeit der Geschichte angehören, und wenn das ganze Italien, Venetien nicht ausgeschlossen, eine einige starke und zufriedene Monarchie bildet, so wird ohne Zweifel Mancher geneigt sein, die Geschicklichkeit der sardinischen Staatskunst zu unterschätzen und zu wähnen, die italienischen Provinzen hätten sich ohne Weiteres, unaufgefordert und nicht unterstützt, einem konstitutionellen Könige an den Hals geworfen. Man würde aber der Politik Victor Emanuels großes Unrecht thun, wenn man sich einbildete, die Größe sei ihm eben nur so im Traum gekommen. Unseres Erachtens ist er ebensosehr der Befreier des ganzen Italiens gewesen, wie Garibaldi der Befreier der beiden Sicilien im Besonderen. Jene Lehre, welche den Massen Alles und den einzelnen Menschen nichts zuschreibt, in jedem großen Ereigniß den Geist der Zeit, die Macht der öffentlichen Meinung oder irgend eine andere Abstraktion erblickt und den Anstrengungen tapferer und begabter Männer gar keinen Platz einräumen will, steht in schreiendem Widerspruch mit den letzten italienischen Vorgängen. Man muß unstreitig anerkennen, daß Victor Emanuel mit Recht das Verdienst in Anspruch nimmt, die italienische Bewegung nicht nur geleitet, sondern erzeugt zu haben. Es gab allerdings Spielraum für individuellen Heldenmuth wie den Garibaldi's, und für Volksmuth und Enthusiasmus wie in Toskana und in der Romagna, aber ohne ein starkes, gut regiertes konstitutionelles Piemont wäre Garibaldi's Expedition ein sinnloser Marodeurzug, und die Vertreibung der mittelitalienischen Fürsten eine so vorübergehende Revolte, wie die Masaniello's gewesen. Der König von Sardinien hatte die Halbinsel moralisch erobert, lange ehe Oestreich im vorigen Jahre das Schwert zog; und ehe noch die legitimen Fürsten sich von einem gefährlicheren Feinde, als einigen hitzköpfigen Flüchtlingen träumen ließen, hatte ihre Stunde geschlagen und war die Macht von ihren Häusern gewichen." — „Daily News" nennt die Proklamation die Stimme eines Mannes, der sein Vaterland mehr als seine Krone liebt, der kein Recht über die Gerechtigkeit anerkennt, und der sich weder schämt noch fürchtet, für die Erlösung eines Volkes seine Krone einzusetzen. Man lege dies Manifest von Ancona in die eine, die Protokolle, die Noten und die geheimen Artikel von Warschau in die andere Waagschale; welche von beiden wird in die Höhe schnellen? — Der konservative „Herald" kann der Proklamation kein so unbedingtes Lob ertheilen. Er sagt: „Die Proklamation harmonirt bis zu einem gewissen Punkte mit der früher beim Einmarsch in den Kirchenstaat an die piemontesischen Truppen gerichteten, und zeichnet sich durch einen kühnen und entschiedenen Ton aus, der einigen Stellen in Cavour's Rede ein wenig widerspricht. In dem Satz, der speziell gegen die päpstliche Regierung gerichtet ist, herrscht ein wilder und anklagender Stil, der ganz im Geist der früheren Auslassungen ist. Gleichviel wie sie wirken mag, so kann man zugeben, daß sie eine recht anständige Vertheidigung oder besser Entschuldigung für das Verfahren Piemonts ist. Es ist Victor Emanuel ausgezeichnet gelungen, die Idee, die ihn leitet, auszusprechen, aber ob sein Gewissen ihm sagt, daß er sich zur Ausführung seiner Idee nur ehrenwerther Mittel bedient hat, ist eine andere Frage. Und wenn Victor Emanuel darstellt, wie aufrichtig und uneigennützig er den Fürsten Italiens gerathen habe, seine Allianz und Protektion anzunehmen, so müssen wir um Entschuldigung bitten, daß wir der so arrangirten Logik der Thatsachen nicht beipflichten. Mögen Freiheit, Wahrheit und Recht obsiegen, aber man thue nicht Böses, damit Gutes daraus entspringe. Vor Allem sollte man nicht von einer konstitutionellen Monarchie sagen können, daß sie nach den Präzedentien der absoluten Gewalt handelt, daß sie schwächeren Staaten gegenüber die Prinzipien des Rechtes, der Vernunft und Moral ignorirt, und daß sie systematisch das Beispiel eines unverantwortlichen Despotismus nachahmt." In demselben Artikel zieht der „Herald" wieder sehr bitter gegen Cavour, auf Anlaß seiner letzten Aeußerungen über die Abtretungspolitik, zu Felde. — Dasselbe thut der „Advertiser".

— [Tagesnotizen.] Experimente mit den früher erwähnten, eingebauchten eisenbeschlagenen Fregatten (angular frigates) berechtigen einer Angabe der „Times" zufolge, zu den größten Erwartungen, insofern es sich herausstellen soll, daß Fahrzeuge solcher Bauart selbst der gefürchteten Whitworth-Kugel widerstehen. — Die Nachricht von dem Tode des Dramatikers Sheridan Knowles scheint sich glücklicherweise nicht zu bestätigen. Einer seiner Freunde versichert, daß er in der Nähe von Torquay lebe und gar nicht zu Schiffe gegangen sei. — Aus Melbourne vom 25. August meldet der Telegraph: Es ist hier weiter keine Nachricht über neue Feindseligkeiten in Neuseeland eingetroffen. Das Geschäft hat sich verschlimmert. Es sind 4 Schiffe mit zusammen 207,000 Unzen Gold nach England ausgelaufen. — Wie aus Gibraltar, 8. Okt., gemeldet wird, war der Dampfer „Emperor", welcher Garibaldische „Exkursionisten" unter Kapitän Styles an Bord hatte, von dort nach der Insel Nisida abgesegelt. — Mirza Jaffer Khan, der neue Gesandte Persiens am hiesigen Hofe, befindet sich seit gestern auf englischem Boden. Er landete mit dem „Himalaya", der ihn von Malta herüberbrachte, in Portsmouth. — In Deptford wurde gestern eine neue Fregatte „Newcastle" von 51 schweren Geschützen vom Stapel gelassen, und heute findet ebendaselbst der Stapellauf des Kriegsdampfers „Rosario" von 11 Kanonen statt.

London, 18. Okt. [Telegr.] Die Königin ist gestern Abend glücklich hier angekommen. — Ein Pariser Telegramm der „Morning Post" bestätigt, daß Frankreich, Rußland und Preußen die Blokade Gaëta's nicht anerkennen, obgleich die beiden letzteren Mächte ihre Gesandten nicht abberufen.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. [Tagesbericht.] Aus London soll von Herrn v. Persigny eine bedenkliche Schilderung über die gegenwärtige Stimmung des englischen Kabinets gegen Frankreich eingelaufen sein. Diese Anschauung des französischen Gesandten wurde durch eine Reihe von Thatsachen vollkommen begründet. — Graf Canofari, Gesandter des Königs von Neapel, hatte gestern eine Audienz bei dem Kaiser. Herr Thouvenel wohnte derselben bei. — Wie versichert wird, soll sich Piemont ohne Erfolg hier bemüht haben, die Anknüpfung von Unterhandlungen mit Oestreich über den Verkauf von Venetien durch Frankreich einleiten und vermitteln zu lassen. — Die von der päpstlichen Regierung wieder besetzten Städte beabsichtigen, Deputationen hierher zu schicken, um von dem Kaiser wo möglich der päpstlichen Herrschaft enthoben zu werden. — General Beaufort d'Hautpoul beabsichtigte, einen Theil des französischen Expeditionskorps von Jaffa nach Jerusalem vorzuschieben, um, wie es heißt, der dortigen muselmännischen Bevölkerung etwas Respekt einzuflößen. Diese Bewegung unterblieb, wie versichert wird, auf Einsprache des englischen Kommissars — Die Bischöfe Frankreichs erlassen noch immer Hirtenbriefe und andere Gebete 2c. aus Anlaß der Ereignisse im Kirchenstaate. Der Bischof von Valence wird durch den Einfall der Piemontesen an den der Hunnen und Gothen zu den Zeiten der Barbarei erinnert. In Chambery wird der dortige Erzbischof ebenfalls einen Gottesdienst für die gefallenen päpstlichen Streiter abhhalten. „Das katholische Savoyen, sagt der „Ami de la Religion", konnte nicht umhin an den Schmerzen der Kirche Theil zu nehmen und gegen ungerechte Attentate zu protestiren." — Als Ergänzung zu den vom „Siècle" mitgetheilten Depeschen aus Lamoricière's Portefeuille bringt heute, trotz des bestimmten Moniteur-Dementi's, ein hiesiges religiöses Blatt den Text einer Depesche, in welcher der Herzog von Grammont am 7. Sept. Lamoricière die Anzeige gemacht, daß 20,000 Mann Franzosen ihm beistehen würden. — Die in Blois erscheinende legitimistische „France Centrale" theilt unter dem 15. mit, Graf Chambord habe die Waldungen, welche er in der Champagne besaß, verkauft. Von anderer Seite versichert man, daß dem Prinzen ernstliche An-

erbietungen gemacht worden seien, um ihm zum Austausche des Schlosses Chambord gegen einträglichere Besitzungen zu bewegen: dieselben würden aber jedenfalls zurückgewiesen werden. — Nach demselben Blatte hätte Herr Petetin, Präfekt in Savoyen, der kürzlich dekorirt worden ist, sich in Nizza ums Leben gebracht. — Das Lyoner „Salut Public" sagt, die zweite Infanterie-Division der Lyoner Armee habe nach Rom marschiren sollen, vorläufig aber Gegenbefehl erhalten. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Weinlese im ganzen Süden Frankreichs die Winzer vollkommen zufriedengestellt hat; man spricht dort sogar von nicht erwarteten Qualitäten. In den anderen Theilen Frankreichs sind die Hoffnungen der Winzer vollkommen zu Essig geworden, hier muß der Zucker (le sucrage) das Produkt eben genießbar machen.

— [Preßstimmen zur italienischen Frage.] Die gouvernementale „Revue contemporaine" hält in ihrer politischen Chronik dafür, daß die Gefahr für Italien hauptsächlich darin liege, daß Europa schwerlich die dort neu geschaffenen Zustände gutheißen werde. „Das Unglück der Italiener ist vielleicht die zu schnelle Vollendung ihrer Revolution, hätte sie ein wenig länger angedauert, sie würde weniger Beschwerden hervorgerufen haben. Ganz gewiß waren die Gründer der französischen Einheit, wie die „Revue" naiv genug bemerkt, keine Heiligen, und wenn Richelieu, Mazarin und Ludwig XIV. sich zu tiefem Respekt vor dem beschwornen Wort und vor dem öffentlichen Rechte bekannt hätten, würden wir heute wahrscheinlich den Elsaß, die Franche-Comté, Lille und Douai nicht besitzen. Aber die Missethaten, auf denen unsere Größe begründet wurde, sind in einem Zeitraume eines Jahrtausends zerstreut, ihr Auseinanderliegen und ihre Isolirtheit mindert sie; diejenigen Piemonts, in dem kurzen Zeitraume eines Jahres zusammengedrängt springen in die Augen. Oestreich hat sie bemerkt und Nutzen daraus gezogen; es hat sich selbst ebenfalls solche alte Sünden vorzuwerfen, aber heute vermeidet es sie; stillschweigend notirt es die Nichtigkeitsgründe, die es eines Tages gegen die Gestaltung Italiens vorbringen könnte." Die „Revue" hält es für möglich, daß Oestreich sich die Sympathien Europa's erwerben könne durch liberale Konzessionen.

Niederlande.

Haag, 17. Okt. [Militäraufstand zu Samarang.] Am 17. August brach zu Samarang (wie schon erwähnt) ein Militäraufstand aus. Die Meuterer, sämmtlich sogenannte Schweizer, wurden in der Kaserne durch treu gebliebene Truppen umzingelt. Vergeblich versuchten die Rebellen den Kordon zu brechen. Jeder dahin zielende Angriff ward mit Energie zurückgewiesen. Während des mehrstündigen Gefechtes schwebten die Bewohner Samarangs in der größten Angst. Endlich gelang es, sich der Aufständischen zu bemeistern. Sie zählten 9 Todte und 14 Verwundete. Zwei und vierzig wurden gefangen. Am 20. August bereits büßten 35 Gefangene, von einem eilig konstituirten Kriegsgericht abgeurtheilt, ihr Verbrechen am Galgen. Dieser Aufstandsversuch war vollständig organisirt und sollte zu gleicher Zeit in Ambarawa, Djoctacarta und Sverabaya ausbrechen, wie spätere Entdeckungen lehrten. (Pr. Z.)

Italien.

Turin, 16. Okt. [Senatsverhandlungen über das Annexionsgesetz.] In der heutigen Senatssitzung wurde, der „Perseveranza" zufolge, das Annexionsgesetz mit 84 Stimmen für und 12 gegen votirt. Der Senator Brignole tadelte die Politik der Regierung, vertheidigte die zeitliche Macht des Papstes und die Krone des Hauses Bourbon. Der Senator Gioja zweifelt, daß die Autorität des Papstes und Piemonts je neben einander in Rom bestehen können. Cavour freut sich, daß die Politik der Regierung, trotzdem sie eine revolutionäre sei, doch eine kräftige Unterstützung im Senate findet; dadurch werden die Interessen der Konservativen gesichert. Die zur Annexion Neapels einzuleitenden Maaßregeln sind wohl ein revolutionärer Akt, aber nebenbei im hohen Grade konservativ. Die Mittel zur Befreiung der Marken und Umbriens waren nicht altherkömmlich, aber der Zweck ist heilig. Venedigs erwähnt Cavour nicht, bezüglich Rom fürchtet er auch die vom Senator Gioja erwähnten Schwierigkeiten. Das Prinzip der Gewissensfreiheit ist noch neu, so auch jenes der Trennung der weltlichen von der geistlichen Macht; so bald diese Prinzipien begriffen werden, wird die Koexistenz des Papstes und des Königs von Italien in Rom möglich sein. Unsere Aufgabe ist, danach zu streben. Auch Azeglio sprach sich günstig für die Annexion aus.

— [Protestnote Winspeare's.] Der „Constitutionnel" veröffentlicht die Note, in welcher der neapolitanische Gesandte, Baron Winspeare, indem er gegen die militärische Okkupation des Königreichs Neapel durch Piemont protestirt, seine Abreise aus Turin unter dem 7. Okt. anzeigt. Es heißt in dieser Note:

„Die Anarchie hat in den Staaten Sr. sicilischen Majestät in Folge einer überfluthenden Revolution triumphirt, deren Unordnungen Jedermann seit dem ersten Augenblick deutlich voraussah und welcher gemeinschaftlich einen Damm zu setzen, damit sie nicht aus ihrem Bett trete und durch ihre Exzesse die wahre Freiheit und Unabhängigkeit Italiens in Gefahr setze, der König, mein Herr, seit langer Zeit, aber vergeblich, Sr. Majestät dem König von Sardinien vorschlug. In dieser verhängnißvollen Stunde, wo ein Staat von zehn Millionen Seelen mit den Waffen in der Hand die letzten Reste seiner historischen Autonomie vertheidigt, wäre es überflüssig, zu untersuchen, durch wen diese Revolution so gekräftigt wurde, daß sie zu einem Koloß ward, und wie es ihr hat gelingen können, den großen Theil der Umwälzungen auszuführen, welche sie beabsichtigt hatte. Die göttliche Vorsehung, deren hochheiligen Namen Ew. Exzellenz angerufen haben, wird bald bei dem letzten entscheidenden Kampfe ihr Urtheil fällen: aber wie dieses Endurtheil auch ausfallen möge, der Segen des Himmels wird sicherlich niemals über diejenigen kommen, welche sich bestimmen, die großen Prinzipien der sozialen und sittlichen Ordnung zu verletzen, indem sie sich für die Vollstrecker eines göttlichen Mandats ausgeben. Das öffentliche Gewissen, sobald auf demselben nicht mehr das tyrannische Joch der politischen Leidenschaften lasten wird, wird ebenfalls den wahren Charakter einer usurpatorischen Unternehmung festzustellen wissen, welche mit Schlauheit angefangen und mit Gewalt vollendet worden ist."

Rom, 12. Okt. [Französische Einflüsse.] Ueber die Zustände in Neapel hat man hier sehr genaue Nachrichten; ob richtige, bleibe dahingestellt. Sie lauten aber so, daß der Papst noch den Muth hat, auf die Bourbonen Hoffnungen zu setzen. Er selbst hat dem General Goyon gegenüber sich in der Weise ausgesprochen, daß er den König Franz als den Knaben David bezeichnete, der den Riesen niederschmettern werde. Die Franzosen scheinen den heiligen Vater in seinen Hoffnungen zu bestärken, wenngleich wahrscheinlich in keiner anderen Absicht, als um ihn zum Bleiben in Rom zu bestimmen. Welche Künste übrigens Napoleon anwendet, um seine Wünsche durchzusetzen, mag die Thatsache beweisen, daß er, als der Papst noch den festen Willen aussprach, Rom zu verlassen, ihm durch den Herzog von Grammont vorstellen ließ, ob er es wünschen könne, daß das Beispiel Ravaillac's sich wiederhole? Der Kaiser habe alle Ursache zu fürchten, daß Fanatiker die Flucht des Papstes zum Vorwand nehmen würden, um das Leben des Kaisers zu bedrohen. Bei dem Charakter Pius IX. genügte das. Nicht die Furcht vor einem ernsten Attentat, wohl aber die Besorgniß, daß die französische Polizei ein solches in Scene setzen werde, um den Haß der Ungläubigen gegen das Priesterthum zu schüren und die Sympathien, welche die Herzen der Gläubigen für das bedrängte Oberhaupt der Kirche erfüllen, einzuschüchtern, machte den Papst in der Ausführung seines Entschlusses schwankend, und jetzt spricht man nicht mehr davon, daß der Papst gehen wolle. Indessen nimmt er aufgegebene Entschließungen eben so unvermuthet wieder auf, als er sie fallen läßt, und wie wachsam der Herzog v. Grammont und der General Goyon auch sein mögen, es ist nicht unmöglich, daß Beide eines schönen Morgens den Vatikan von seinem Bewohner verlassen finden. (BHZ.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Rom, 13. Okt., wird der „K. Z." geschrieben: Im Klerus, wie in seiner ganzen Partei unter den Laien, glaubt Jeder fest an eine baldige Wiederkehr der staatlichen Zustände vor dem italienischen Kriege. Daher die massenhaften Einwanderungen von Regierungs- und Munizipalbeamten aus den Provinzen hierher, welche nicht in piemontesische Dienste treten wollen. Der heilige Vater hat ausdrücklich verordnet, ihnen das volle Gehalt nach wie vor auszuzahlen. Bei seinen ohnehin beschränkten Mitteln war der Finanzminister dadurch in nicht geringe Verlegenheit gerathen, als letzte Woche eine unverhoffte Hülfe aus Amerika, eine Million Dollars, zu seiner Verfügung gestellt wurde. Von wem das Geld kam, sollte nur dem heiligen Vater bekannt werden. Eine noch größere Summe, wie man hört, 4 Millionen Scudi, ist ihm von einem europäischen Souverän in Raten überwiesen. Gewiß ist, daß man in der vatikanischen Münze mit der Ausprägung von Goldgregorinen vollauf beschäftigt ist. Nicht minder wichtig ist, daß die landesherrliche Autorität des Papstes in den Hauptorten des Patrimonium Petri, im engeren Wortverstande, seit vier Tagen von mehreren beweglichen französischen Kolonnen eben so schnell wiederhergestellt ist, als sie von den Piemontesen beseitigt war. Wie Augenzeugen berichten, geschah die Aushängung der neuen päpstlichen Wappen unter dem allgemeinsten Volksjubel. Gleiche Ehre war vor vier Wochen den piemontesischen zu Theil geworden. Aura popularis! Sehr häufig ist der Kurierwechsel zwischen Petersburg, hier und Gaëta.

Aus Ancona, 9. Okt., wird der „A. Z." geschrieben: Vorgestern empfing der König auch eine Deputation der hiesigen Damenwelt. Der Gräfin Fazioli, welche im Namen der übrigen zwanzig Damen die Anrede gehalten hatte, antwortete der König: daß es ihn freue, die Mütter und Schwestern derjenigen kennen zu lernen, welche für Italiens Befreiung bei San Martino, bei Milazzo, in Calabrien und jetzt zuletzt an den Ufern des Volturno gekämpft haben. Schließlich dankte er diesen Damen für die aufopfernde Beharrlichkeit, mit der sie, trotz der Drohung des Delegaten, für die Verbannten Sammlungen veranstaltet hatten. Den übrigen zahlreichen Deputationen, welche aus den Städten der Marken und der neapolitanischen Provinzen herbeigeströmt waren, antwortete der König immer mit der stereotypen Schlußphrase: „Ho bisogno di soldati per fare l'Italia." Abends gegen 9 Uhr begab sich der König ins Casino Dorico, dessen Mitglieder einen glänzenden Ball veranstaltet hatten. — Auch das sardinische Polizeireglement ist mit gesetzlicher Geltung für hier veröffentlicht, die früheren Polizeibeamten sind vorläufig in Gewahrsam gebracht worden, um sie vor der Volkswuth zu schützen. — Dem Könige wurden von den hiesigen Behörden verschiedene Punkte bezüglich der Wohlfahrt der Stadt Ancona ans Herz gelegt. Als Antwort hierauf hat der König für das laufende Jahr eine Million Lire bewilligt und Befehl ertheilt, daß die bezüglichen Arbeiten sogleich in Angriff genommen würden. — Heute Morgens 6 Uhr fuhr der König, begleitet von seinem Minister des Innern, Farini, und dem Generalkommissar der Marken, Lorenzo Valerio, nach Macerata, wo er den Rest des Tages bleiben wird. Morgen geht die Reise über Loreto nach Civitanova, woselbst wieder übernachtet wird. Uebermorgen Nachtlager in Grottamare. Gleichzeitig mit dem König brachen auch die auf den Höhen gelagerten Truppen, ungefähr 25,000 Mann, auf, um nach den neapolitanischen Provinzen zu marschiren. Eben so lichteten auch die im Hafen und auf der Rhede geankerten Schiffen die Anker, und dampften längs der Küste hinab. Im Hafen blieben, außer der sardinischen Segelfregatte „S. Michele", zwei Kanonenboote und ein Avisodampfer. Der ehemalige päpstliche Kriegsdampfer „S. Paolo" und das ehemalige Hafenwachtschiff, eine Goelette, tragen nun beide die Trikolore an der Gaffel. Vor der Abreise hatte der König 8000 Lire zur Vertheilung an die Armen dem Generalkommissar übergeben lassen.

Die Mailänder „Perseveranza" meldet aus Grottamare vom 13. d. M.: Heute empfing Victor Emanuel die neapolitanische Deputation. Diese mußte einen außerordentlich großen Umweg durch ganz Zentralitalien machen, indem der nördliche Theil Neapels von den königlich neapolitanischen Truppen besetzt, die Abruzzen von reaktionären Banden und versprengten Soldaten durchzogen werden. Der König erwiederte auf den Antrag wegen Annexion, daß er den unbeugsamen Willen habe, die Italien vom Schicksale und von Europa zugefügten Ungerechtigkeiten gut zu machen, und wenn es nöthig wäre, bis aufs Aeußerste zu kämpfen, um die Wünsche der ihm vertrauenden Völker zu verwirklichen. Er hofft, daß die Neapolitaner, die im Jahre 1848 an seiner Seite bei Goito tapfer gefochten, zu dem endlichen Gelingen Italiens, wenn dessen Unternehmen bestritten werden sollte, wie die Lombarden und Toscaner beitragen werden. Er werde in seiner Politik fest und unverrückt fortfahren.

Der König von Piemont wurde nach den letzten Depeschen aus der neapolitanischen Hauptstadt, die zu seinem Empfange großartige Vorbereitungen machte, jeden Augenblick erwartet. Der Diktator und die Behörden der Stadt sollten ihn an der Grenze der Provinz Neapel empfangen. Die piemontesischen Truppen kamen noch immer auf dem Seewege in Neapel an. — Die Abruzzen wurden scharf überwacht, weil die Königlichen dort einen großen Anhang haben sollen. Garibaldi will nach dem Votum vom 21. Okt. seine politischen Gewalten niederlegen und den Titel und die Funktionen eines Oberbefehlshabers der Südarmee annehmen. Wenn man Briefen des „Constitutionnel" Glauben schenken darf, so verlor er in der Schlacht vom 1. Okt. fast alle seine guten Truppen. Seine Armee soll sich überhaupt in einem kläglichen Zustande befinden. Der größte Theil seiner fremden Freiwilligen ist gefallen, und die Neapolitaner halten gewöhnlich nicht Stich vor dem Feinde. Was den König von Neapel betrifft, so vereinigt derselbe alle seine Hülfsquellen um Gaëta. Zahlreiche Vertheidigungswerke sind längs dem Garigliano errichtet worden, der die zweite Vertheidigungslinie bildet.

Man schreibt der „K. Z." aus Neapel, 9. Okt.: Es ist ziemlich sicher, daß Garibaldi in diesen Tagen zur Offensive übergehen wird. Man will den Uebergang über den Volturno erzwingen, die 8000 zwischen Capua und Cajazzo stehenden Neapolitaner aus ihrer Stellung vertreiben, sich der Anhöhen bemächtigen und die Festung dann auch von der andern Seite angreifen. Die Brücke wird am Fuße des Berges St. Angelo geschlagen werden. Die technische Leitung ist dem Kapitän E. Hoffmann, ehemaligem preußischen Ingenieur-Lieutenant und Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse, übertragen. Da die Königlichen auf den gegenüber liegenden Höhen einige starke Batterien besitzen, so wird das Ganze keine leichte und, wie man leider sich schon im Voraus gesteht, keine wenig kostspielige Arbeit sein. Die Garibaldiner sind jedoch besonders in Folge des letzten Sieges voll Muth und Zuversicht und sprechen mit Sicherheit davon, in spätestens drei Wochen als Sieger in der Festung zu sein. Heute Morgen um 11 Uhr rückte unter dem Jubelrufen und Beifallklatschen der ganzen Bevölkerung ein piemontesisches Infanterie-Regiment vom Hafen her hier ein und bezieht die Kaserne auf Pizzo Falcone. Kurz vorher wurden von Capua wieder an 300 Gefangene gebracht, die dem Anscheine nach meistens der königlichen Fremden-Legion angehörten.

Aus Neapel, 10. Okt., wird gemeldet: Heute wurde eine Nationalsubskription eröffnet, um Garibaldi ein Denkmal zu setzen. — Gestern wurden wieder mehrere „Reaktionäre" verhaftet. — Die in Caserta angekommenen drei Bataillone Piemontesen wurden unter das Kommando des Generals Bixio gestellt. — Nach Berichten aus Palermo vom 9. Okt. hat Mordini dem Principe Antonio Pignatelli di Monteleone, der sich der nach Turin abgegangenen sicilianischen Deputation anschließen wollte, den Paß verweigert.

Die am 12. Okt., Abends, erschienene Nummer der „Giornale Uffiziale veröffentlicht folgenden Aufruf des Diktators:

Bürger Neapels! Morgen wird Victor Emanuel, der König Italiens, der Auserwählte der Nation, jene Grenze überschreiten, welche uns Jahrhunderte lang vom übrigen Vaterlande geschieden; er wird auf den einstimmigen Ruf dieser braven Völker hier in ihrer Mitte erscheinen. Laßt uns den von der Fürsehung Gesandten würdig empfangen; laßt uns auf seine Wege als Pfänder unserer Erlösung und unserer Anhänglichkeit Blumen der Eintracht streuen, die für ihn so erquickend und für Italien so unentbehrlich sind. Keine politischen Farben, keine Parteien, keine Zwietracht mehr! Ein Italien, wie das Volk unserer Hauptstadt es so glücklich durch Geberden bezeichnet, und il rè galantuomo sollen die ewigen Symbole der Wiedergeburt, der Größe und Wohlfahrt unseres Vaterlandes sein. Neapel, 12. Okt. 1860. Giuseppe Garibaldi.

Aus Turin, 17. Okt., wird gemeldet: Depeschen aus Neapel sprechen von einem neuen Angriffe der königlich neapolitanischen Truppen, der jedoch zurückgeschlagen wurde. — Graf Amari, Vertreter Siciliens, hat seine Entlassung eingereicht. — Der König Victor Emanuel wird morgen in Chieti eintreffen.

Spanien.

Madrid, 15. Okt. [Kleine Notizen.] Die Aufhebung des türkischen Gesandtschaftspostens in Madrid ist offiziell. — Die spanische Bank dementirt die Nachricht, daß ihr in Havannah Fonds entwendet worden seien. — Nach der „España" kehrt Odonnell am 15. d., die Königin am 16. d. nach Madrid zurück. — Die amtliche Zeitung von Madrid berichtet von einer großen, von den Studenten Saragossa's zu Ehren der Königin improvisirten Serenade. — Der spanische Ministerresident zu Rom, Rios Rosas, geht einstweilen nicht nach Rom, sondern ins Bad. — Die „Correspondencia" hält die baldige Abberufung des spanischen Gesandten aus Turin für sehr wahrscheinlich, wenn freilich sie bis jetzt noch nicht beschlossen ist.

Madrid, 17. Okt. [Attentat auf die Königin.] Bei der Puerta del Sol ist ein Mordversuch auf die Königin gemacht worden. Bei der Ankunft Ihrer Majestät drückte ein junger Mensch, den man für verrückt hält, ein kleines Pistol auf dieselbe ab, das aber glücklicher Weise versagte, so daß der Schuß nicht losging. Die Untersuchung ist gegen Rodriguez Servia, den Urheber des gegen die Königin unternommenen Attentats, eröffnet. Derselbe gesteht sein Verbrechen. Er war bei dem Cortesdeputirten Nunez Prado beschäftigt.

Rußland und Polen.

Wilna, 13. Oktober. [Der Kaiser Alexander] ist in einem Extrazug von Petersburg unter dem Jubelruf der Menge heute hier eingetroffen. Der Kaiser drückte dem Direktor der Eisenbahnlinie und anderen Mitgliedern der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft seine volle Befriedigung über den vortrefflichen Zustand der Bahnlinie und den pünktlichen Dienst auf derselben aus.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. [Marseiller Depeschen.] Zwischen Kyprisli Pascha und Riza Pascha herrscht ein vollkommen gutes Einvernehmen. — Es fand wieder eine größere Annäherung der durch die russischen Truppen-Zusammenziehungen in Bessarabien in Schrecken versetzten Bewohner der Donaufürstenthümer an die Türkei statt, und in Serbien gewann die Partei des ehemaligen Fürsten Kara-Georgewisch an Boden, da man in der Familie Milosch dienstbare Werkzeuge Rußlands erblickt. — Die schleunige Rückberufung des Großvezirs war auf Andringen des englischen Gesandten erfolgt und der russische Gesandte zu seinem Protest dagegen durch ein Petersburger Telegramm ermächtigt. Auch der französische Gesandte sprach Riza Pascha sein Bedauern aus, daß die Mission Kyprisli's unvollendet geblieben sei. Der Divan ist in zwei Lager geschieden. — Der Staatsschatz ist so weit herunter, daß er zu kleinen wucherischen Anleihen greifen muß; eine hat man in der Schweiz kontrahirt. Es ist davon die Rede, eine Anleihe von 200 Millionen in Europa zu negoziiren und, falls dies unmöglich, Papiergeld auszugeben. — Von Beyrut, 8. Okt., berichtet man, daß General Beaufort, am Fuße des Libanon angekommen,

Unterstützungen an die Christen vertheile. — In Damaskus hat eine Emeute gegen die türkische Kriegssteuer stattgefunden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 11. Okt. [Empfang des Fürsten Cousa in Konstantinopel.] Aus Konstantinopel sind zwei amtliche telegraphische Depeschen eingetroffen; die eine vom 7. Okt. meldet die am 5. Abends erfolgte glückliche Ankunft des Fürsten Cousa, den freundlichen Empfang von Seite der türkischen Großen und die feierliche Audienz bei dem Sultan. Die zweite am 9. Okt. lautet: Der Fürst begab sich gestern in die Pforte, wo er mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Der Sultan überreichte dem Fürsten einen prachtvollen Säbel mit Brillanten und den Medschidieorden erster Klasse.

Afrika.

— [Gekaperte Sklavenschiffe.] Die letzte afrikanische Post überbrachte Nachrichten aus Liberia, Monrovia vom 5. Sept. datirt. Es wird gemeldet, daß am 22. August zwei amerikanische Prisen mit circa 1500 Sklaven eingebracht wurden, und zwar die Brigg „Storm King“ von Newyork mit 616 Sklaven, eine Prise des U. St. Steamers „St. Jacinto“ und das Schiff „Erie“ von Newyork mit 897 Sklaven, eine Prise des U. St. S. „Mohican“. Beide wurden in der Mündung des Kongoflusses genommen. In der letzten Woche überbrachten auch drei andere Schiffe von Key West eine eben so große Anzahl Sklaven, die von amerikanischen Kreuzern an der Küste von Kuba aufgebracht und die von der amerikanischen Kolonisations-Gesellschaft herausgesandt wurden, so daß in der Republik in diesen Tagen an 3000 genommene Sklaven gelandet sind. Man erwartete täglich noch andere Prisen.

Militärzeitung.

England. [Verschmelzung der königlichen und der Armee der Kompagnie in Indien; Herabsetzung des Handgeldes bei der Werbung; Vermischtes.] Die des Kostenpunktes wegen so lange verzögerte Verschmelzung der Armee der ostindischen Kompagnie mit der königlichen wird, so weit sie die europäischen Truppen der ersteren angeht, nach der „Naval and Military Gazette“ nun derart stattfinden, daß die europäischen Regimenter der Kompagnie einfach aufgelöst werden, wobei jedoch den Mannschaften derselben der Uebertritt in die königliche Armee offen gelassen wird, während die Offiziere vorzugsweise im Administrativ- und Polizeifach Verwendung finden werden. Die Rekrutirung der in Indien stehenden königlichen Regimenter soll dagegen in Zukunft durch Freiwillige aus dem stehenden Heere und der Miliz bewirkt werden, deren man durch das Anerbieten eines guten Soldes und noch besonderer Vortheile für das Avancement, die Pensionirung ꝛc. zur Genüge zu gewinnen hofft, um davon stets den Bestand der europäischen Truppen in Indien in der Höhe zwischen 50—60,000 Mann, ohne die aus Veteranen zu bildende Polizei von ebenfalls gegen 20,000 Mann Stärke, zu erhalten hofft. Sämmtliche nach Indien abkommandirte Regimenter sollen übrigens 4 von ihren 10 Kompagnien in den drei vereinigten Königreichen im Depot zurücklassen, aus welchen durch Hinzufügung von noch 2 Kompagnien zweite Bataillone gebildet werden. Auch ist die Absicht, die in der Krimm, den persischen, chinesischen und indischen Kriegen erprobten Veteranen in jenen ersten Bataillonen, soweit sie nicht selbst den Verbleib in Indien vorziehen, allmählig durch junge Mannschaften zu ersetzen und den zweiten Bataillonen einzuverleiben. Die Zahl der noch in Indien und China verwendeten königlichen Regimenter wird auf 41 von der Infanterie und 7 von der Kavallerie angegeben, von welchen ersten sich gegenwärtig bereits 35 in England durch zweite Bataillone vertreten befinden. — Mit Beginn vorigen Frühjahrs hat bei der gesammten englischen Armee eine bedeutende Herabsetzung des Handgeldes, bei der Infanterie von zuletzt 2 Pfd. 6 Sh. bis auf 1 Pfd 4 Sh., stattgefunden, ohne daß bisher noch irgend ein Ausfall in der Rekrutirung zu bemerken gewesen wäre. Es ist deshalb der Gedanke aufgetaucht, die Werbung gegen Handgeld, deren Kosten beiläufig bisher jährlich für Einstellung von 30—40,000 Rekruten auf zwischen 200,000 bis 240,000 Pfd. St. betragen, ganz fallen zu lassen und durch geistige Hebel, die Aussicht auf das Avancement zum Offizier, auf Erhöhung des Soldes bei Auszeichnung oder längerer Dienstzeit, bessere Pensionirung, Wegfall der entehrenden Strafen ꝛc. zu ersetzen. In der That haben in den letzten 4 bis 5 Jahren auch schon per Jahr 50 bis 60 Offiziersernennungen von Unteroffizieren, aber freilich fast durchgängig nur unter gleichzeitiger Versetzung zu den Kolonial- oder in Indien stehenden Regimentern stattgefunden, was bei der ungeheuren Sterblichkeit in einigen dieser Kolonien (namentlich ist Westindien darin berüchtigt, der jährliche Prozentsatz von an Tode abgegangenen Europäern bei den dort garnisonirenden Truppentheilen wird zwischen 19 und 21 Prozent angegeben) schwerlich als eine große Anregung zum freiwilligen Eintritt in den königlichen Dienst erachtet werden möchte. — Um das noch immer nur beschränkte, nicht beseitigte Kaufsystem der Offizierstelle weniger einflußreich für die königliche Armee zu machen, wird jetzt ein derartiger Kauf immer nur für die Charge, mit Ausnahme der Garden, aber nicht mehr zugleich für das Regiment gelten, für welches derselbe abgeschlossen ist. Es soll vielmehr die Versetzung nach vollzogenem Kauf in ein anderes Regiment fortan als feststehende Regel gelten, während bis jetzt eine von Regierungswegen verfügte Versetzung aus einem Regiment ins andere, namentlich in den unteren Offiziergraden, zu den größten Seltenheiten zählte.

Rußland. [Kertsch zu einem zweiten Gibraltar umgeschaffen; die russische Artillerie unter Leitung des Großfürsten Michael.] Nach neueren Nachrichten sind von Rußland ganz in der Stille um Kertsch am Eingange zum Asow'schen Meere umfassende Befestigungsarbeiten angelegt worden, und soll die Absicht vorliegen, diesen Platz, dessen Nichtbefestigung Rußland im Krimmkriege so schweren Schaden zufügte, allmählig zu einem zweiten Gibraltar umzuwandeln. Die Lage von Kertsch wäre dazu allerdings nicht ganz ungünstig. Im vorigen Sommer sollen bei 8000 Mann an den dort anzulegenden Werken beschäftigt gewesen sein, und werden ebenso auch die zu deren Armirung nöthigen Geschütze als größtentheils bereits an Ort und Stelle angekommen, bezeichnet. — Das russische „Artillerie-Journal“ veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht über die russische Artillerie seit Uebernahme des Befehls über dieselbe durch den Feldzeugmeister, Großfürsten Michael, im Jahre 1856, woraus namentlich das Verhältniß der stattgehabten Reduktionen bei dieser Waffe hervorgeht. Während nämlich unter Kaiser Nikolaus und bis zum Ende des Krimmkrieges jede Artillerie-Division aus 3 Fuß- und 1 reitenden Artillerie-Brigade zu (auf dem Kriegsfuß) 4 Batterien von, bei der Fußartillerie je 12, bei der reitenden je 8 Geschützen bestand, und die Belagerungsartillerie eigens noch eine besondere Artillerie-Reserve bildete, erfolgte bereits 1856 die Reduktion und Zusammenstellung der Artillerie-Division auf nur drei Brigaden, und zwar eine Fußbrigade zu 5, eine reitende zu 3 Batterien, hier wie dort jede nur zu 8 Geschützen, und noch eine Brigade Belagerungsartillerie. 1857 sind demnach noch von den Fuß- wie reitenden Artillerie-Brigaden je eine Batterie gestrichen worden. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Im Leitartikel zu Nr. 237 sagt der „Dzien. pozn.“: „Die französischen, englischen und deutschen Blätter stellen ohne Aufhören Hypothesen, Kombinationen und Vermuthungen über das auf, was wahrscheinlich Gegenstand der Berathung unter den Monarchen in Warschau sein wird, und was aus den dort gefaßten Beschlüssen für die allgemeine europäische Politik folgen kann. Alle diese verschiedenen Ansichten zu wiederholen, wäre eine undankbare Arbeit, zumal in diesem Falle der Instinkt eines jeden polnischen Lesers schneller das Wahre treffen wird, als die tiefsinnigen Räsonnements der auswärtigen Publizisten. Aus diesem Haufen umlaufender Ansichten dürfte wohl das hervorzuheben sein, was ein sehr vorsichtiges, gemäßigtes, doktrinär-orleanistisches französisches Blatt in dieser Beziehung sagt. Herr Forcade, einer der bekanntesten französischen Publizisten, läßt sich über die nahe russisch-deutsche Zusammenkunft in Warschau in der „Revue des deux mondes“ so verlauten: „Diese Zusammenkunft in Warschau, die in einem gewissen Theile Europa's eine so mächtige Aufnahme findet, wundert uns nicht, aber sie erschreckt uns auch nicht. Die Kaiser von Rußland und Oestreich fühlen das Bedürfniß, alte Kränkungen zu vergessen: das ist natürlich; der Regent von Preußen ist der Vermittler dieser Vereinigung: diese Rolle ziemt ihm; und auch das durfte man erwarten, daß England, obwohl es sich damit durchaus nicht verrathen will, die Erneuerung eines Bündnisses der Nordmächte gerne sieht. Bei dem gegenwärtigen Stande der Ungewißheit in Europa, voll revolutionärer Gluth, fühlen die bestürzten Monarchen die Nothwendigkeit gegenseitigen Zusammenhaltens, denn jetzt erst haben sie sich von ihrer eigenen Ohnmacht überzeugt und sehen, daß der Sturm, der sie bedroht, nicht fern ist. Die Theilung Polens, welche die Nordmächte unter einander verbindet, hat in Europa eine Aera von Raubsucht unter den Mächten eröffnet, über die sich jetzt diese Höfe so sehr beklagen. Unter dem Eindrucke der Erinnerung an ihren Antheil bei der Theilung Polens und der daraus entspringenden solidarischen Furcht sind die alten Genossen nie im Stande, sich entschieden zu entzweien. Wenn diese Annäherung eine Bürgschaft des Friedens gäbe, so hätten wir nichts gegen sie; aber wir glauben, daß sie nur die Quelle häßlicher Täuschungen für die Herrscher sein wird, die ausschließlich in einem neuen Bündniß die Sicherheit ihrer Throne suchen.“ K. R.

Lokales und Provinzielles.

S **Posen**, 20. Okt. [Stadttheater.] Gestern Abend wurde unsre diesjährige Opernsaison mit Mozart's unsterblichem „Don Juan“ vor einem recht zahlreich besetzten Hause in würdiger Weise eröffnet. Mit wenigen Ausnahmen trat ein ganz neues Personal dem Publikum gegenüber und fand nicht nur eine freundliche, sondern eine nach Verdienst anerkennende Aufnahme. Die Kritik schließt sich dem um so lieber an, als die Vertreter der Hauptpartien mit schönen, großentheils gut geschulten Stimmen, sehr anständigem Spiel und bedeutender Gewandtheit, sehr viel Erfreuliches und Tüchtiges leisteten, und in der That für den bevorstehenden Winter reiche und schöne Genüsse auf dem Gebiet der Oper in Aussicht stellen, wenn sie es an Fleiß und sorgfältigen, ausreichenden Proben, wie zu hoffen, nicht fehlen lassen. Wir bedauern, daß Mangel an Raum uns zwingt, für heute von einer eingehenderen Besprechung abzustehen. Doch behalten wir uns eine solche vor, und wollen deshalb heute nur noch erwähnen, daß namentlich Frl. P. Zschiesche (Donna Anna), Hr. Hacker (Octavio) und Hr. Grunow (Don Juan) von großer Bedeutung in ihren Rollen erschienen, während aber auch die Leistungen der Frls. Stübecke und Schott (Elvira und Zerline), wie die der Hrn. Schön und Behrens (Leporello und Massetto) vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden. Weiteres müssen wir dem späteren Referat vorbehalten.

h **Birnbaum**, 18. Okt. [Königs Geburtstag; Chaussee.] Der Geburtstag Sr. Majestät ist hier in stiller und würdiger Weise gefeiert worden. Früh um 8 Uhr fanden Feierlichkeiten in der christlichen und der jüdischen Schule statt. Um 10 Uhr wurde in der evang. Kirche ein liturgischer Gottesdienst gehalten, und auch in der kath. Kirche wie in der Synagoge wurde der Tag durch besondere Feierlichkeiten begangen. — An demselben Tage ist auch die nunmehr von hier bis Zirke vollendete Chaussee dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, und es ist bei der Hebestelle Alt-Zattum ein Chausseegeld für $1\frac{1}{2}$ Meilen zu entrichten, während Postreisende noch immer für 2 volle Meilen Passagiergeld zahlen müssen.

< **Lissa**, 18. Okt. [Königs Geburtstag; Hopfenindustrie; Vermischtes.] Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages beschränkte sich in hiesigen Kreisen wegen des fortdauernden Krankheitszustandes des Königs auf gottesdienstliche Andacht und Schulfeierlichkeit. Die letztere nahm in den verschiedenen städtischen Schulen schon am Morgen ihren Anfang und wurde in herkömmlicher Weise mit Festreden der Lehrer und Gesang und Deklamation patriotischer Stücke der Schüler begangen. Deputationen des Magistrats, der Lokalschulbehörden und Gemeindevorstände wohnten der Schulfeierlichkeit bei. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst in den verschiedenen Gotteshäusern. Gegen 10 Uhr nahm die Festfeier im Gymnasium ihren Anfang. Gesänge wechselten auch hier mit Deklamationen und Reden in lateinischer, deutscher und polnischer Sprache ab. Die Festrede hielt Prof. Mattern. Militärischerseits beschränkte sich die Feier auf Kirchenparade. — Der rapide Aufschwung, den die Hopfenkultur seit mehreren Jahren in diesem Theile der Provinz genommen, die lohnenden Erträge, die hauptsächlich im Buker und Bomster Kreise erzielt worden, beginnen diesen Zweig der Kultur mehr und mehr zu einem Industriezweig zu machen, der seine Interessen mit der feinern kommerziellen Spekulation vereinigt. So beschäftigte sich eine beträchtliche Zahl von Arbeitern aus der Umgegend von Reisen in jüngster Zeit damit, den in den fürstlichen Forsten wild wachsenden Hopfen abzunehmen und in den Handel zu bringen. Etwa 22 Zentner dieses Produkts kamen von hier aus in den Handel. Es wurden für den Zentner 32—35 Thlr. gezahlt, immer eine lohnende Ausbeute für arme Tagearbeiter. In Alt-Boyn wurde gestern von auswärtigen Hopfenhändlern der Mischungsprozeß vorgenommen und das genannte Quantum wilden Hopfens etwa 5—600 Zentnern kultivirten beigegeben. In betrügerischer Weise versuchte ein Händler aus dem Grenzorte Skalmierzyce bereits ausgekochten Hopfen in den Handel zu bringen; nachdem er wie billig seine Waare vom Hauptstapelplatz des Verkehrs hat entfernen müssen, gelang es ihm gleichwohl, dieselbe mit 5 Thlr. den Zentner an den Mann zu bringen. Empfindlich war der Mangel an klingender Münze auf dem Hauptverkehrsplatze. Gern würde mancher Hopfenbauer sein Produkt um 5 Thlr. billiger gegen Kurant verkauft haben. Beim Umwechseln des Papiergeldes wurde ein sehr hohes Agio gezahlt. — Die Kunstreitergesellschaft von Reimschüssel hat in den jüngsten Tagen in der hiesigen königl. Reitbahn fünf Vorstellungen gegeben, welche mit Ausschluß der letzten nur schwach besucht waren. — Das noch in der Bildung begriffene Musikkorps 59. Inf. Regts. gab gestern ein Konzert, das gleichfalls nur mäßig besucht gewesen. Das Korps soll auf 30 Mann gebracht werden und die kleinere Abtheilung desselben von 13 Mann künftighin beim hiesigen Bat., die größere von 17 Mann beim Regimentsstabe in Rawicz verbleiben.

× **Samter**, 19. Okt. [Am Geburtstage Sr. Maj. des Königs] fand auf dem Gute Wróblewo auf Anordnung des königl. Kammerherrn Grafen Joseph Kwilecki in dessen Kapelle ein feierliches Hochamt statt, welchem nicht nur sämmtliche Schulkinder mit ihren Lehrern, sondern auch die Orts Einsassen zahlreich beiwohnten, und in dem von allen Anwesenden aufs Inbrünstigste für die baldige Genesung Sr. Maj. des Königs gebetet wurde.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Oktober.

HOTEL DU NORD. Königlicher Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Żółtowski aus Czacz und Rendant Sadewasser aus Berent.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Lieutenant im 3. brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 Baron v. Vietinghoff, genannt Scheel, aus Schrimm, die Kaufleute Grohmann aus Leipzig, Rosenthal und Frau Kaufmann Rosenthal aus Gaislingen, Schmiedemeister Vogt aus Breslau, Gerichts-Assessor Emmel aus Kosten, Gutsb. Waligórski aus Rostworowo und Schauspielerin Frau Launert-Preuz aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Oekonom Stegemann aus Groß-Rybno und Gutsb. Mallow aus Huta.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Cieszkowski aus Wierzenica, v. Jaraczewski aus Lipno und v. Trawiński aus Tonitzewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Rosmann aus Brostowo, die Kaufleute Kreuz aus Lüttich, Bang aus Rheydt, Gränz und Hirschfeld aus Berlin, Lindeke aus Magdeburg, Rechard aus Lyon und Steffens aus Aachen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Żychliński aus Węgierki und Strauven aus Pawłowice, Lieutenant im 6. brandenburgischen Inf. Regt. Frhr. v. Seckendorff aus Sorau, Wirthsch. Kommissarius v. Trzebuchowski aus Solenno, Gutspächter Franke aus Nakel, die Kaufleute Meyer aus Stuttgart, Jänicke aus Berlin und Maybaum aus Elberfeld.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Bukowski aus Breslau, Mühlenbesitzer Schmidt aus Lindow und Rentier v. Taczanowski aus Warschau.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Augar, pens. Lehrer Schröter, Frau Prem. Lieutenant Pilegard und Rentier Pilegard jun. aus Fraustadt.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu **Czekanow** zwischen **Ostrowo** und **Skalmierzyce**, auf der **Breslau-Kalischer** Provinzial-Chaussee, soll anderweit auf drei Jahre vom 1. Januar 1861 bis ultimo Dezember 1863 an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu hat im Auftrage der königlichen Regierung zu **Posen** der unterzeichnete Landrath einen Termin auf den

13. November c. Vormittags 10 Uhr

in seinem Amtsbüreau anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden im Landrathsamte eingesehen werden können und daß jeder Mitbietende vor Abgabe der Gebote eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in Staatspieren nach dem Kourswerthe bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zu deponiren hat. **Ostrowo**, den 16. Oktober 1860.

Königlicher Landrath **Wocke**.

Bekanntmachung.

Das Büffet im hiesigen Stadttheater soll anderweit auf ein Jahr, nämlich vom 1. Januar bis ultimo 1861 an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Lizitationstermin hierzu steht

auf den 23. d. M. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretär Herrn **Zehe** auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 9. Oktober 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fleischwaaren und der Konsumtibilien für die städtischen Anstalten pro 1861 soll im Wege der Minuslizitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben einen neuen Lizitationstermin auf **den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr** vor dem Stadtrath Herrn **Au** anberaumt, und laden Lieferungslustige zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die anderweit entworfenen Lieferungsbedingungen bis zum Termine in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 17. Oktober 1860.

Der Magistrat.

Tanz-Unterricht.

Etwaige gefällige Anmeldungen erbitte ich: Hôtel de France, Etage I., Zimmer 19.

A. Eichstaedt, Tanz- und Balletlehrer.

Möbel- ꝛc. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 22. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1**

diverse Möbel, als: Kleider- und Glasspinde, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, ein birken Comtoirpult eine Gartenbank, Wanduhren, Betten, Kleidungsstücke, 3 goldne Ringe, neue beschlagene Fensterrahmen, einen alten Schoppenpelz, Schlemmkreide, 5 Ztr. Glasbrocken, eine Bohrmaschine, einen Schraubstock ꝛc. und diverse Wirthschaftsgeräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Ein im Königreich Polen, **unmittelbar** an der **preußischen Grenze** gelegenes Rittergut von **3500 Magdeb. Morgen Areal** mit ganz vorzüglichen Aeckern und Wiesen, bedeutender Forst **im Werthe von 30,000 Thlr.**, guten Gebäuden und Inventarium, will der Besitzer **(ein Deutscher)** gegen ein im Herzogthum Posen oder in Schlesien gelegenes Gut, **bei circa 10,000 Thlr. baarer Zuzahlung**, wenn dieselbe erforderlich sein sollte, **vertauschen.**

Das Gut hat einen Werth von 75,000 Thlr. und sind nur 20,000 Thlr. Hypotheken, welche fest stehen, eingetragen.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen mit Angabe der speziellen Guts- und Hypothekenverhältnisse **franko** der Expedition dieser Zeitung unter **M. K. G. Nr. 12** einzusenden.

Gasthof

nebst Garten ist in **Rogasen** zu verkaufen. Freie Anfragen giebt **N. N. Rogasen**, poste restante.

Winter-Saison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige **Konversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen großen **Ball- und Konzertsaal**, einen **Speisesalon, Kaffee-** und **Rauchzimmer**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Konversationssäle**, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trante-et-Quarante ist auf **300,000 Franken**, das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten, wechseln wie in der Sommersaison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudevillegesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei bis dreimal im japanischen Saale Vorstellung giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle andere Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch die neue Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 16 Züge gehen täglich hin und her, — der letzte um $11\frac{1}{2}$ Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen- und bayrisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg.

Poliklin. Institut f. mediz. Electriz. in **Berlin.** Behandlung von Rheuma, Lähm., Schwäche, Anschwellungen, Epilepsie, Veitstanz, Stottern, Schwerhörigkeit, Schreibekrampf. —

Dr. E. Flies, pract. Arzt.

Mittwoch den 24. Oktober und Donnerstag den 25. Oktober bin ich **in Pinne.**

Samter, den 25. September 1860.

Ahlemann.

Für die Ostbahnstation **Küstrin a. O.** ist mir das Rollfuhrgeschäft übertragen worden, und empfehle ich mich zu Speditionen, die nach allen Gegenden promt, reell und billig besorgt werden.

W. Ph. Ouvrier in **Küstrin a. O.**, Eisenbahn-Speditions- und Rollgeschäft.

Anst. Damen, welche hier allein ankommen und nicht gern im Gasthause logiren, find. 1 bill. freundl. Zim. Mühlenstr. 17 bei einer alten Dame; auch 1 j. Mädchen, die Nähstunden nimmt, find. billige Aufnahme.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am **Bernhardinerplatze (Grünstraße) Nr. 6** eine

Restauration

eröffnet habe. Indem ich um recht zahlreichen Besuch bitte, werde ich stets bemüht sein, durch gute Speisen und Getränke mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu erhalten.

T. Kitka.

Echt engl. Patent-Portland-Cement, sowie **Pomm. Portland-Cement**

in bester, frischer Waare verkauft zu Fabrikpreisen

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

(Beilage.)

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage auf hiesigem Platze, **alten Markt Nr. 66,** unter der Firma

Gebr. Tobias

eine

Tuch- und Modewaaren-Handlung

für **Herren** eröffnet haben. Dieses Unternehmen einem hohen Adel und geehrten Publikum zur geneigten Beachtung empfehlend, zeichnen

Posen, den 21. Oktober 1860.

hochachtungsvoll
A. & L. Tobias.

Einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum mache ich hierdurch ergebenst darauf aufmerksam, daß ich sowohl Diners als auch Soupers in und auch außer dem Hause stets auf das Prompteste und Billigste ausführe.

C. Darnstaedt,
Koch und Restaurateur im Odeum.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein

Brennholz-Geschäft, Graben Nr. 7.

Bei Vorausbestellung, ohne Vorausbezahlung des ungefähren Verbrauchsquantums über den Winter und **ohne Verbindlichkeit,** das ganze vorausbestellte Quantum zu entnehmen, werden bei **steigenden Preisen** nur die am Tage der Vorausbestellung verabredeten Preise, bei **weichenden** Holzpreisen die jedesmaligen **niedrigeren Preise** am Tage der Entnahme berechnet.

Auf Verlangen liefere ich auch **gehacktes** Brennholz **frei ins Haus.**

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden schriftliche Bestellungen angenommen **und pünktlich ausgeführt** bei

Herrn **O. A. Dullin,** Bergstraße Nr. 1,
" **A. Fischbach,** Wronkerstraße Nr. 18,
" **F. G. Fraas,** Breitestraße Nr. 14,
" **Theodor Gerhardt (F. A. Schumann),** Wilhelmsplatz Nr. 3,
" **Eduard Stiller,** im Lotteriekomptoir auf der Büttelstr.,
" **Joseph Wache,** am alten Markt Nr. 73, schrägüber der Hauptwache,
" **F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz Nr. 6,

woselbst auch Preiskourante meiner Hölzer ausgegeben werden.

H. Bielefeld, Graben Nr. 7.

Schwerer trockener Torf steht in der **Łacz-Mühle** zum Verkauf. Eine Klafter, die 1600 bis 2000 Stücke enthält, kostet incl. Anfuhr nach **Posen** 3 Thlr. Bestellungen übernimmt der Kaufmann Herr **J. N. Leitgeber** auf der Gerber- und Wasserstraßenecke, und der Herr Kaufmann **J. Wache** auf dem Markte Nr. 78.

Barleben empfiehlt schlesische Steinkohlen in ganzen Waggons und im Einzelnen, mit oder ohne Abfuhr, zu herabgesetzten billigen Preisen.

Blumen- und Gartenfreunden empfehle ich mein Lager von echten **Haarlemer-** und **Berliner Blumenzwiebeln** in schönsten Exemplaren, und steht mein Verzeichniß derselben gratis und franko zu Diensten.

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Samenhandlung von **Heinrich Mayer,** Posen, Königsstraße 6/7 und 15 a.

Montag den 22. Oktober bringe ich einen Transport frischmelkender



Netzbrücher Kühe nebst Kälbern und einen jungen Stammochsen nach **Posen** und logire in **Budwig's Hôtel,** Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Hamann.

Der **Bockverkauf** in hiesiger Stammschäferei beginnt am **1. November.**

Schwusen bei Schlichtingsheim, den 19. Oktober 1860.

Dr. Jul. Kühn.

In **Chmielewo** bei **Ryczywół** stehen 200 fette Hammel zum Verkauf.

Bockverkauf.

In meiner durch ihren Wollreichthum bekannten Stammschäferei zu **Culm** bei Bahnhof **Sommerfeld** beginnt der diesjährige Bockverkauf wie gewöhnlich am 1. November.

Bernhard v. Wiedebach.

Eau Athénienne.

Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Konservirung der Haare in großen Flaschen à 7 1/2 Sgr. empfiehlt **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn** in Posen, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Glycerine Soap.

Reichhaltig an **Glycerin,** empfiehlt als vorzüglichstes Fabrikat dieser Art, und als feinste Toilettenseife das Stück à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr.

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Durch ein königl. preuß. und ein königlich sächs. Ministerium zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschutz-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

Korneuburger-Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe

bewährt sich nach den **langjährigen Erfahrungen** und den damit auch in den **königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen** im Auftrage Sr. Excellenz des **General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät,** Herrn **von Willisen** gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn **Dr. Knauert,** Apotheker 1. Klasse und Ober-Roßarztes der gesammten königlichen Marstallungen:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen: in **Kosten** bei Hrn. **A. J. Legal,** Apotheker; in **Lissa** bei Hrn. **G. Plate,** Apotheker; in **Witkowo** bei Hrn. **C. E. Brandt.**

Wolle, Vigognia, gestrickte Kinder- und Herrenstrümpfe, wollene Herren- und Damen-Kamisöler, Kamaschen, fertige Krinolines und schwarze Moirée-Röcke, Stahl-, Gold-gürtel, Negligéehauben und Parfumes, empfiehlt in großer Auswahl

die **Kurz- und Weißwaaren-Handlung** von
C. F. Schuppig.

Nr. 9. Wilhelmsplatz Nr. 9.

Sein vergrößertes und reich assortirtes

Polsterwaaren-Magazin eigner Fabrik

empfiehlt unter Garantie mäßiger aber fester Preise

Fr. Sturtzel, Tapezirer.

Die Leinen-, Tischzeug-Handlung und Wäsche-Fabrik

von **Anton Schmidt**

Bromberg / Danzig — Gebrüder Schmidt.

empfiehlt **alle** zur Leinen-Branche gehörenden Artikel in **größter** und **solidester** Auswahl und stellt die **billigsten** Preise.

en gros et en détail.

Ausstattungen jeder Art werden übernommen und prompt ausgeführt.

Echt amerikanische **Herren- und Damen-Gummischuhe,** für deren Dauerhaftigkeit wir garantiren, empfehlen

Gebr. Asch,
Neuestraße, in der griechischen Kirche.

Teppiche und Teppichzeuge in Velours, Tapestrie und Wolle, **Cocosmatten** und **Läuferstoffe** in allen Breiten, **Pferdedecken, Chabracken** und **Satteldecken, Schlaf-** und **Reisedecken, Reise-Plaids** in größter Auswahl, empfiehlt

Anton Schmidt.

Moderateur-Lampen haben wir im Preise **bedeutend** heruntergesetzt und empfehlen daher solche, wie auch alle anderen Arten Lampen in größter Auswahl **unter Garantie.**

Markt 71. **Wilhelm Kronthal & Riess.** Ecke der Neuenstraße 71.
Lampen- und Metallwaaren-Fabrik.

Gummischuhe,

Prima-Qualität, offeriren auffallend billig **Gebr. Korach,** Markt 40.

Weiße Waschleder-Handschuhe, à 12 1/2 Sgr. das Paar, empfiehlt

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16.

Gas-Kronen, Wand- und Kronleuchter werden wieder **wie neu broncirt** in der Metallwaaren-Fabrik von

G. Schönecker,
Gerber- und Wasserstraßenecke 16.

Grünb. süße Weintr. à 2 Sgr. p. Pfd. b. Kletschoff.

So eben empfing von **Bergen** per Schiff **Rapid,** Kap. **Waage,** noch eine Ladung schön fallenden **Groß-Berger Hering,** welchen zu billigem Preise abgebe.

Kolberg, den 16. Oktober 1860.

Gustav Däumichen.

Schöne, große **Verdami-Citronen** empfiehlt

Jsidor Appel
neben der königl. Bank.

Die ersten neuen Catharinen-Pflaumen und neue Malaga-Trauben-Rosinen empfängt heute und empfiehlt billigst

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Chocolade à la d'Heureuse

mit Schlagsahne, **Baisées,** die feinsten Thee- und Kaffeekuchen, täglich frische Bonbons zu 8, 10 und 15 Sgr. das Pfund, Pralinées, Fondants und feine franz. Confecte empfehlen die Konditoreien von **A. Pfitzner,**
Breslauerstraße 14 und Markt 6.

Die ersten **Ollmützer Käschen** und täglich ganz **frische Tischbutter** offeriren billigst

Krug & Fabricius.

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1845
Schacht. 16 Sgr. oder 56 kr. — Schacht. 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

! Gesundheits-Cigarren !

Eine Sendung Cigarren, welche nach chemischer Untersuchung und Beurtheilung berühmter Aerzte **frei von jeder giftigen Substanz** sind und daher sowohl von Damen, wie auch von Herren, die bisher nicht rauchten, **ohne den geringsten Nachtheil** geraucht werden können, empfiehlt

das Lager echt import. Havanna- und Hamburger Cigarren

von **Isidor Cohn,** Berlinerstr. vis-à-vis dem k. Poliz. Direkt.

Ziehung am 1. November 1860.

Nur Gewinn, nie Verlust

Hauptpreis Francs 100,000 in baar.

bringt die Betheiligung bei der garantirten Neuchateler Anlehens-Lotterie dadurch, daß **jedes** Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Preise geringeren Betrages, sei es Treffer von Francs 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. 2c. — Jährlich finden 2 Ziehungen statt, die nächste schon am **1. November c.** Obligations-Loose dazu, die jederzeit wieder zum Börsenkurs durch mich zurückgenommen werden, kosten 3 Thaler oder Fl. 5, 15 Kr., gegen Franko-Einsendung des Betrages oder Post-Nachnahme.

Ich erwarte zahlreiche Aufträge, weil es kein Unternehmen dieser Art gibt, welches bei sicherer Kapital-Anlage so bedeutende Vortheile bietet.

Heinrich Steffens, Banquier in **Frankfurt am Main.**

Neue Smyrn. Feigen und Marokk. Datteln, so wie die ersten Rügenwalder Gänsebrüste empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Vom 21. c. ab liegt in meiner Frühstücksstube die **Lotterie-Gewinnliste** IV. Klasse zur Einsicht aus.

Adolph Moral,
Markt 86.

Ich wohne jetzt **Schuhmacherstr. Nr 19 Parterre,** im Hause des Herrn **Theodor Baarth.**

Dr. August Loewenstein,
Arzt und Wundarzt.
Sprechstunde Vormitt. bis 10, Nachmitt. 2 - 5.

Ich wohne jetzt Schloßstraße 83.
B. Levy, Schneidermeister für Damen.

Meine Wohnung ist jetzt **Wasserstraße 11.**
Adolph Warschauer, Posamentirer.
Ein Lehrling wird sofort angenommen von demselben.

Die seither in der Friedrichsstraße Nr. 28 bestandene **chemische Kunstwäscherei** und **Bettfedern-Reinigungsanstalt** befindet sich jetzt **Wallischei 67/68.**

Ich wohne jetzt Friedrichsstr. Nr. 12 neben der Wache. Kreistaxator **Jeenicke.**

Geschäfts-Verlegung.

Da ich jetzt meine Restauration vollständig eingerichtet habe, zeige ich dem hochgeehrten Publikum an, daß ich stets bemüht sein werde, wie früher (in der Restauration auf der Eichwaldstraße) die Zufriedenheit meiner wohlwollenden Gäste zu erwerben. Morgen zur Einweihung Entenausschieben und Abendbrot, wozu freundlichst einladet

T. Hillert, St. Martin 28.

Ich wohne jetzt **Wilhelms- u. St. Martinstraßenecke Nr. 78** und bitte meine geehrten Kunden, mich mit Aufträgen zu beehren.

F. W. Ebel, Schneidermeister.
Wilhelms- und St. Martinsstraßen-Ecke Nr. 78.

Lokal-Veränderung.

Die **lithographische Anstalt** von

M. v. Jaroczyński

ist jetzt **Neustädtischen Markt Nr. 10,** im Hause des Baumeisters Herrn **v. Salkowski.** Dieselbe empfiehlt sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten mit der Versicherung reellster Bedienung.

Kanonenplatz 6 sind **sofort** oder vom 1. November c. 3 große Zimmer, auf Verlangen auch möblirt, zu vermiethen.

Königsstraße 21, eine Treppe, sind ein oder zwei Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

St. Martin 73 sind Parterre möblirte Stuben zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein fein möbl. Zimmer mit Kabinet ist St. Martin 74 zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 12/13, eine Treppe hoch vorne hinaus, ist zum 1. November eine Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Wasserstr. 13 ist im 2. Stock 1 gut möblirtes Zimmer vom 1. Novbr. ab zu verm.

Sapiehaplatz 14 ist im 2. Stock eine große, möblirte Stube vom 1. November zu vermiethen.

Büttelstr. 18 ist 1 möbl. Parterrestube zu verm.

---

1 möbl. Stube bill. z. verm. Büttelstr. 19, 1 Tr.

Friedrichsstraße 19 sind Wohnungen zu verm.

Ein Hauslehrer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, womöglich musikalisch, wird zum Unterrichte für drei Knaben im Alter von 5, 7 und 9 Jahren gewünscht. Näheres Bergstraße Nr. 6 beim Wirthe.

Anzeige.

Beim Musikkorps des 4. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 in **Gnesen** sind 2 Waldhorn-, 2 Tenorhorn-, 2 B-Cornett- und 6 Clarinettistenstellen vakant.

Junge Musiker, welche sich für diese Stellen geeignet erachten, wollen sich gefälligst persönlich oder brieflich bei mir melden.

Schmidt,
Kapellmeister im 4. pommerschen Infanterie-Regiment in **Gnesen.**

Offene Stellen für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** 2c. überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung an gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringends behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Für eine Fabrik-Niederlage wird ein junger Kaufmann oder sonst ein gewandter unverh. Mann mit gutem Gehalt und Tantième zu engagiren gewünscht. Auftrag: **A. Götsch & Co.** in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Ein **Commis** fürs Galanteriewaarengeschäft wird zu engagiren gesucht.

Gebr. Korach.

Auch wird ein Lehrling verlangt.

Schneidergesellen (nur gute Arbeiter) finden Beschäftigung bei

F. W. Ebel, Schneidermeister, Wilhelms- und St. Martinsstr. Ecke 78.

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, findet als Lehrling ein Unterkommen in der Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren von

Gebr. Tobias, Markt Nr. 66.

Ein **Lehrling** für ein Wechselgeschäft in Posen wird gesucht und selbstgeschriebene Adressen sub S. M. K. poste restante Posen franco erbeten.

Ein Laufbursche wird gesucht Breslauerstraße Nr. 17, eine Treppe.

Ein streng sittliches, gebildetes Fräulein, geprüfte Gouvernante, die mit größter Anerkennung ihres Lehrgeschickes stets als solche wirkte, im Französischen und Englischen einen gediegenen Unterricht ertheilt, auch beide Sprachen geläufig spricht, ferner die Musik, so wie sämmtliche Realien und Elementarien, Malen, Zeichnen und alle feinen weiblichen Arbeiten gründlich lehrt, auch gewöhnt ist, ihre Zöglinge stets mit Sanftmuth und Liebe zu behandeln und sie auch außer den Unterrichtsstunden zu überwachen, sucht bei bescheidener Gehaltsforderung eine Erzieherinstelle.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine gebildete Dame, die mehrere Jahre eine Wirthschaft selbständig geführt, wünscht vom 1. Jan. 1861 ein Unterkommen zur Unterstützung der Hausfrau und Erziehung jüngerer Kinder. Nähere Auskunft ertheilt Frau Kommissionärin **A. Mendel,** Wilhelmsplatz 16.

Ein unverh. Oekonomiebeamter, von redlichem, streng moralischem Charakter, militärfrei, im Dienste sehr eifrig und gern thätig, mit gebildetem, bescheidenem Benehmen, sucht eine Anstellung als Wirthschaftsbeamter. Derselbe besitzt die gediegendsten Kenntnisse in seinem Fache, kann jeder Herrschaft bestens empfohlen werden und wird sich durch sehr günstig lautende Zeugnisse legitimiren.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Bei **Fr. A. Perthes** in Gotha erschien soeben und ist vorräthig in der **Gebrüder Scherk'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen, Markt 77:**

Heeren und Ukert.

Geschichte der europäischen Staaten.
Lieferung 32.

Enthält: Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches. 6. Theil.
Herrmann, Geschichte Rußlands. 6. Theil.

Preis 2 Thlr.

Die Fortsetzung dieses Geschichtswerkes wird von der genannten Buchhandlung pünktlich besorgt.

Die Nicolai'sche Sort. Buchhandl. (M. Jagielski)

in **Posen**, Wilhelmsplatz Nr. 16, empfiehlt ihr **Musikalienlager** in einer großen Auswahl der neuesten Erscheinungen.

Das **Abonnement** ist auf **jährlich 4 Thlr.** oder **monatlich 10 Sgr.** festgesetzt. Abonnenten erhalten **beim Ankauf von Musikalien** den **höchsten Rabatt**!

Bei diesen Bedingungen kann auch der Unbemittelste billig zu dem Genuß und der Kenntniß der neuen musikalischen Erscheinungen gelangen.

In unserem Verlage ist erschienen:

Evangelischer Kalender

für
die Provinz Posen
auf das Jahr
1861.
Herausgegeben
von
Vork, Divisions-Prediger.
8. Preis 6 Sgr.

Posen, den 20. Oktober 1860.

W. Decker & Co.

Das große

Musikalien-Leihinstitut

von

Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhandlung,
Posen, Wilhelmsstraße 21,
wird durch wöchentliche Zusendungen fortwährend vergrößert, so daß allen Ansprüchen genügt werden kann.

Abonnements unter **vortheilhaftesten** Bedingungen beginnen **täglich.** Das **Musikalien-Lager** bietet reichste Auswahl.

In der **Gebr. Scherk'schen Buchhandl. (Ernst Rehfeld)** in Posen, Markt 77, traf soeben ein

Forst- und Jagd-Kalender

für Preußen,
auf das Jahr 1861.
XI. Jahrgang. Herausgegeben von Schneider.
Preis Thlr. 1. 2 Sgr.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend **275** Kartoffelkoch-Rezepte. Von **C. Kümicher.** Fünfte Auflage. Preis 6 Sgr.

Vorräthig in der **J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt 85.**

In **B. Behr's** Buchhdl. in Posen, Wilhelmstraße 21, traf soeben ein:

Mentzel und v. Lengerke's

Landwirschaftlicher Hülfs- u. Schreibkalender

auf das Jahr

1861.

In verschiedenen Einbänden à 22½ Sgr., 25 Sgr., 27½ Sgr., 1 Thlr.

Die Fortsetzung der **Psalmen-Vorlesungen** des Predigers Herrn **Pleßner** beginnt Sonntag, als den 21. d. M. Abds. 8 Uhr, im Lehrlokale der **Latz**'schen Anstalt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Frl. N. v. Alvensleben mit dem Kammerherrn K. v. Treuenfels; Kochanietz bei Kosel: Frl. M. Lieb mit dem Ingenieur-Lieutenant H. Hübner.

Geburten. Ein Sohn dem Pfar. Scheele in Blönsdorf bei Zahna, Pastor Dietrich in Sittendorf bei Kelbra, Lehrer Tiemann in Stennewitz bei Lübbanau, k. Kammerherrn Grafen Pfeil in Pleischwitz, k. Gerichtsassessor Leyde in Kulm. Eine Tochter dem Hrn. v. Michael in Groß-Plasten, Rittmeister v. d. Groeben in Pr. Stargardt, Pastor Haack in Flemendorf bei Barth, Hrn. v. Arnim in Friedenfelde, Dr. M. Ries in Berlin, Baumeister H. Schultze in Guben.

Todesfälle. Fr. Amtsräthin H. Diederichs auf Watzum; Hr. A. Steinberg in Stüblau; eine Tochter des Hrn. G. F. Bolte in Berlin.

Stadttheater.

Sonntag. Erstes Auftreten des Herrn Max Urban vom k. ständischen Theater in Prag: **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten v. F. Schiller. Franz — Herr Max Urban, als Antrittsrolle.

Montag bleibt die Bühne wegen der nöthigen Vorbereitungen zum Freischütz geschlossen.

Dienstag. **Der Freischütz.** Komische Oper von Weber. Max — Herr Clement, vom königl. Hoftheater in Hannover, als Debut.

Letzte Woche.
Budwig's Hôtel.

Reimers' anatomisches und ethnologisches Museum,

bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers, von den ersten Künstlern Europa's angefertigt.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, Entrée 10 Sgr., und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, Entrée 5 Sgr.

Der Zutritt ist ausschließlich nur erwachsenen Herren gestattet.

Lambert's Salon.

Sonntag den 21. Oktober 1860.
Concert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Café Bellevue.

Heute Sonnabend den 20. und morgen Sonntag den 21. Okt.: **Erstes Nationalkonzert** der zum ersten Male hier anwesenden Tirolersängergesellschaft **Pitzinger**, bestehend aus drei Damen und zwei Herren. **Asch.**

Erste Sinfonie-Soirée

Mittwoch den 24. Oktober

im Saale des Casino.

Cmoll-Sinf. v. Beethoven, Ouv. Sommernachtstraum, Adagio der 9. Sinf. v. Beethoven, Ouv. Faust von Lindpaintner.

Anfang ½8 Uhr. **Kassenpreis 15 Sgr.**

Vier Abonnement-Billets à 1 Thlr. zu dem Cyclus von 4 Concerten am 24. Okt., 7. u. 21. Nov. und 5. Dezember (Mittwochs) sind bis **zum 22. d. Mts.** in der Hof-Musikhandlung von **Bote & Bock** zu haben, woselbst auch die Abonnements-Liste und die Programme der 4 Concerte ausliegen.

Radeck.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 21. Oktober 1860
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Peiser.**

Vogt's Kaffeegarten.

Heute Sonnabend den 20. d. Abendbrot: Hasenbraten mit Bratkartoffeln und fachirten Rinderbraten mit Schmorkohl.

Sonnabend den 20. Okt. **Gänsebraten** mit **Schmorkohl,** wozu einladet
G. Preuss, Wasserstraße 8/9.

! Heute zum Abendbrot !

Hasen- und Gänsebraten bei musikalischer Abendunterhaltung.
A. Höhle, Markt 67.

Montag den 22. d. M. frische **Wurst** mit **Schmorkohl** bei
W. Mosdorf, Berlinerstraße Nr. 27.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] In Folge eines gesteigerten Begehrs verkauften sich die mittelmäßigen Getreidezufuhren in dieser Woche zu wiederum höheren Preisen. Feiner Weizen 76—83 Thlr., mittler 73—75 Thlr., ordinärer 64—68 Thlr., schwerer Roggen 52—55 Thlr., leichter 48—49 Thlr.; Gerste 43—46 Thlr.; Hafer 21—24 Thlr.; Kartoffeln unverändert, 10½—12½ Thlr. Der Versand von Roggen nach Sachsen und Schlesien war andauernd sehr stark, vorzugsweise hatten Verladungen nach Breslau statt, wohin auch Einiges von feinem Weizen abging während mittlere Sorten für Brandenburger Mühlenetablissements verladen wurden. — Mehl hat ebenfalls bei etwas vermehrtem Konsum im Preise angezogen. Weizenmehl Nr. 0 6⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 5¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr. pr. Zentner unversteuert. — Die animirte Stimmung für Roggen blieb auch für das Terminsgeschäft vorherrschend. Bei unausgesetzt lebhaftem Verkehr haben sich die weiter gesteigerten Preise fest behauptet, so daß namentlich die nahen Termine ca. 4 Thlr. über vorwöchentliche Schlußnotiz schlossen. — Ebenso erhielt sich die günstige Meinung für Spiritus, von welchem bei mittelmäßigen Zufuhren die Abladungen per Bahn fortdauerten. Die Umsätze waren sehr lebhaft und die wesentlich erhöhten Kurse wurden willig angelegt. Bei der sich kund gebenden Festigkeit schlossen wir für den laufenden Monat mit circa 2 Thlr. über den Schlußkurs der vorigen Woche, die übrigen Termine blieben durchschnittlich um etwa 1½ Thlr. höher als letztwöchentliche Schlußnotiz.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Oktbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105½	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	101½	—	—
„ 3½ „ „	—	94½	—
„ 4 „ neue „	—	$90\frac{7}{12}$	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	87¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	98½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	77	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Altes poln. Kur. ⅛ und ¼ St. 90 Gd.

Roggen ziemlich unverändert, pr. Okt. 51 Br., 50½ Gd., Okt.-Nov. 48½ Br., Nov.-Dez. 46½ Gd., ¾ Br., April-Mai 46 bz.

Spiritus fest, mit Faß pr. Okt. 20 Br., Nov. 19⅓ Br., ¼ Gd., Dezbr. 19¼ Gd., ⅓ Br., Jan.-Febr.-März 19⅓ Gd., ½ Br., April-Mai 20 bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 19. Okt. Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
„ 20. „ „ „ 1 „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Okt. Witterung: früh Regen, jetzt hell. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 12° +.

Weizen loko 78 a 91 Rt. nach Qual.

Roggen loko 55¾ a 56 Rt., p. Okt. 55½ a 55⅞ a 55¼ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 53¼ a 53½ a 52¾ Rt. bz. u. Gd., 53 Br., p. Nov.-Dez. 51½ a 51¾ a 51¼ Rt. bz. u. Br., 51 Gd., p. Dez.-Jan. 50¾ Rt. bz., p. Frühj. 50 a 49¼ a 49½ Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 48 a 51 Rt.

Hafer loko 26 a 30 Rt., p. Okt. 30 Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 29 Rt. bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 28 Rt. bez. u. Gd., 28½ Br., p. Frühj. 27¾ a 28 Rt. bz. u. Br.

Rüböl loko 11⅚ a $11\frac{19}{24}$ Rt. bz., p. Okt. 11¾ a $11\frac{19}{24}$ Rt. bz., 11⅚ Br., 11¾ Gd., p. Okt.-Nov. 11¾ a $11\frac{19}{24}$ Rt. bz., 11⅚ Br., 11¾ Gd., p. Nov.-Dez. 11⅞ a 11⅞ Rt. bz. u. Br., 11⅞ Gd., p. Dez.-Jan. $11\frac{11}{12}$ a $11\frac{23}{24}$ Rt. bz., 12 Br., $11\frac{11}{12}$ Gd., p. April-Mai $12\frac{7}{24}$ a 12⅓ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¾ Rt. bz., mit Faß p. Okt. 20½ a 21 a 20¾ Rt. bz. u. Gd., 20⅞ Br., p. Okt.-Nov. $19\frac{5}{12}$ a 19⅞ a 19½ Rt. bz. u. Gd., 19⅝ Br., p. Nov.-Dez. 19 a 19⅜ a $19\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 19⅛ Br., p. Dez.-Jan. 19 a 19⅜ a $19\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 19⅛ Br., p. April-Mai 19⅜ a 20 a 19¾ Rt. bz. u. Gd., 19⅞ Br.

Weizenmehl 0. 5½ a 5¾, 0. u. 1. 5⅓ a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚, 0. u. 1. 3½ a $3\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Okt.

Weizen 82/84pfd. 88, p. Okt. 88¼—88, Okt.-Nov. 85, Frühjahr 83½ bz.

Roggen 50, p. Okt. 50½—51, Okt.-Nov. 49, Nov.-Dez. 47¾—48, Frühjahr 47¼—½ bz.

Rüböl 11⅚ Br., p. Okt. und p. Okt.-Nov. 11⅚, Nov.-Dez. 11⅚, April-Mai 12⅝ bz.

Spiritus 19¼—½ Rt. bz., 19¾ Br., p. Okt. 19½ Gd., 19⅞ Br., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 18⅞, Frühj. 19½ bz. (St. Anz.)

Breslau, 19. Okt. Wetter: trübe und regnigt. +8°.

Weißer Weizen 94—98—105 Sgr., gelb 90—95—98—100 Sgr.

Roggen, 71—73—75 Sgr.

Gerste, 60—65—70 Sgr.

Hafer, 30—31—33 Sgr.

Rother Kleesamen, 12—13½—15½ Rt., extrafeiner 16—16½, weißer 14—17—19, feiner 20—22 Rt. Thymothe 10—11 Rt.

Erbsen, 60—70—75—80 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 88—92—96 Sgr., Sommerrübsen 70—75—78 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 21⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Okt. 58 bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 55½—54½ bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 53 bz., 52½ Br., Dez.-Jan. 52½ Br., p. April-Mai 51¾—51—51½ bz. u. Br.

Rüböl loko u. p. Okt. und Okt.-Nov. 11⅚ Br., p. Nov.-Dez. 11⅔ Br., p. Dez.-Jan. 11¾ Br., Jan.-Febr. 11⅚ Br., April-Mai 12 Br.

Spiritus loko 21⅓ bz., p. Okt. 20½ bz. u. G., p. Okt.-Nov. 20⅓ bz., Nov.-Dez. 20⅛ Br., Jan.-Febr. 20⅛ bz., März-April 20¼ bz., April-Mai 20⅛ bz. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 15. Oktober. Der Verkehr der abgelaufenen Woche war sehr unbedeutend, indem die Vorräthe in Einschuren und Lammwollen sehr reduzirt sind, und auch jene von Mittelwollen nicht mehr die gehörige Auswahl bieten.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Oktbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74 B
Aachen-Mastricht	4	15 B
Amsterd. Rotterd.	4	79 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	112¾ bz
Berlin-Hamburg	4	110 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	133 bz
Berlin-Stettin	4	103½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	84½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	81½ G
Cöln-Minden	3½	131¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38⅝-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	127¾ G
Magdeb. Halberst.	4	200 B
Magdeb. Wittenb.	4	32 G, ½ etw bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101 bz
Mecklenburger	4	46 G
Münster-Hammer	4	90½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124¼-⅜ bz
do. Litt. B.	3½	112¾ B
Oest. Franz. Staat.	5	126¾-½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	30⅞ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53 B
Rheinische,	4	85-85¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24½-25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	81½ B
Thüringer	4	103¾ bz

Die Haltung der heutigen Börse zeigte sich überaus fest.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	81 G
Braunschw. Bk. A.	4	67½ G
Bremer do.	4	96½ G
Coburg. Kredit-do.	4	49 G
Danzig. Priv. Bk.	4	84¾ B
Darmstädter abgst.	4	73½ bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	11¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	18⅞ etw bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	80¾ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 B
Geraer do.	4	70½ B
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	90½ etw G
Königsb. Priv. do.	4	83½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	63 etw bz
Luxemburger do.	4	78 B
Magdeb. Priv. do.	4	77 B
Meining. Kred. do.	4	65 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	63½-63 bz
Pomm. Ritt. do.	4	60¾ Post bz u G
Posener Prov. Bank	4	76¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	102½ G
Schles. Bank Verein	4	76½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	52 B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90¼ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 B
Minerva, Bergw. A.	5	19½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	1⅞ bz u G p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	375 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	85½ B
Aachen-Mastricht	4½	56½ G
do. II. Em.	5	52 G
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102½ B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	91 bz
Berlin-Anhalt	4	96 G
do.	4½	100½ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	91½ G
do. Litt. C.	4½	99¾ bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	100½ G
do. II. Em.	4	86 bz
do. III. Em.	4	85¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¼ G
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	87 G
do. III. Em.	4	84 B
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 bz
do. III. Em.	4½	84 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
do. conv.	4	92¼ G
do. conv. III. Ser.	4	87¾ bz
do. IV. Ser.	5	102¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ B, C — —
do. Litt. D.	4	87¼ G
do. Litt. E.	3½	74⅝ bz
do. Litt. F.	4½	93⅛ B
Oestreich. Französ.	3	250 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 G
do. v. Staatgarant.	3½	80 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94 B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	98 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats Anl. 1859	5	105½ bz
do.	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	95¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	116 bz
Staats-Schuldsch.	3½	86¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84⅞ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	82¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88½ bz
do.	4	97¾ G
Ostpreußische	3½	83⅞ bz
do.	4	92 bz
Pommersche	3½	87½ bz
do. neue	4½	96½ G
Posensche	4	100¾ G
do.	3½	94¼ G
do. neue	4	90½ G
Schlesische	3½	88 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	91⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95½ bz
Pommersche	4	95¼ G
Posensche	4	92⅛ G
Preußische	4	93⅞ bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ bz
Sächsische	4	96¼ bz
Schlesische	4	95 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 B	
do. National-Anl.	5	56⅜-½ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	65½ G	
do. neue 100fl. Loose	—	52¼-½ bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92⅜ G	
6. do.	5	101½ B	
Englische Anl.	5	102½ bz	4½%
N. Russ. Egl. Anl.	3	61½ B	[90¾ B
Poln. Schatz-O.	4	83¼ B	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 B	
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	87½ G	
Part. O. 500 Fl.	4	91½ G	
Oestr. 5proz. Loose	5	65½ G	
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	45 bz	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ bz	
Dessau. Präm. Anl.	3½	93½ G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3¾ G
Louisd'or	—	108⅝-¾ bz
Sovereigns	—	6. 18½ G
Napoleonsd'or	—	5. 8½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz u G
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅚ B
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	75⅜ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ u 87⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Oktbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	74 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ bz
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88½ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Breslau, 19. Okt. Sehr günstige Stimmung für östr. Papiere, von welchen Kreditaktien zu 64 %, Nationalanleihe zu 57 %, Banknoten zu 75½ % gesucht waren. Preuß. Eisenbahn- und Bankaktien wenig verändert; Fonds beliebt und von diesen Posener Kreditpfandbriefe ¼ % höher bezahlt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 63½—64 bz. und Gd. Schlesischer Bankverein 77½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Br., dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. 94 Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124 Gd. dito Lit. B. 113 Br. dito Prior. Obligat. 87¾ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. 74½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer $30\frac{7}{12}$ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.